

Merkburger Tageblatt

Unparteiische Zeitung für (Kreisblatt) Stadt und Kreis Merseburg

Bezugspreis: mit den Beilagen: „Wilder der Woche“, Landmanns Sonntagsblatt, etc. durch die Post Mk. 2.40 ohne Bestellgeld, durch Boten Mk. 2.— frei Haus monatlich. Einzelnummern 10 Pf. Sonnabends 15 Pf. Geschäftsstelle: Döllitzerstr. 4 (Gauptelle) und Gottwardstr. 38. — Im Falle besonderer Gewalt (Streik usw.) besteht kein Anspruch auf Lieferung oder Rückvergütung.



Anzeigenpreis: für den 8 gehaltenen Millimeterraum 10 Pf., im Restamtteil (8 gehaltenen) 40 Pf., für Gürtel- und Rahmenanzeigen 30 Pf. Auf Chg. Familienanzeigen ermäßigt. Rabatt nach Tarif. Erfüllungsort Merseburg. Anzeigenchluss 10 Uhr vormittags. — Für unerbetene Zusendungen wird keine Gewähr geleistet. — Postfachkonto Leipzig 16654. Fernsprecher 100/101.

Nr. 218 Donnerstag, den 17. September 1925 165. Jahrgang.

Der Wortlaut der Einladung zur Konferenz.

Das von dem französischen Vorkonferenzen-Vorsitzer am Dienstag übergebene Memorandum hat folgenden Wortlaut:

Bei Übergabe der Note vom 21. August d. J. an Herrn Dr. Stresemann war der französische Vorkonferenzen-Vorsitzer worden, dem Herrn Minister für auswärtige Angelegenheiten mitzuteilen, daß die französische Regierung in Überstimmung mit ihren Alliierten es für zweckmäßig halte, im Falle einer günstigen Aufnahme der bezeichneten Note durch die deutsche Regierung den Abschluß der einzelstaatlichen Verhandlungen durch eine Zusammenkunft juristischer Sachverständiger und weiterhin durch eine Begegnung der Außenminister der beteiligten Staaten zu beschleunigen.

Nach den nunmehr abgeschlossenen Besprechungen der Juristen in London glauben die französische Regierung und ihre Alliierten, daß die France kommenden Staaten ein gemeinsames Interesse daran haben, die Verhandlungen nicht in die Länge zu ziehen, und daß der Augenblick gekommen ist, um einen Zeitpunkt für die geplante Zusammenkunft festzusetzen. Für diesen Zweck dürfte das Ende des Monats September oder spätestens die ersten Tage des Monats Oktober ein geeigneter Zeitpunkt sein. Die Konferenz würde auf neutralem Gebiet, zweckmäßigerweise in der Schweiz, stattfinden, und zwar an einem Orte, über den sich die Regierungen noch zu einigen hätten. Die französische Regierung und ihre Alliierten hoffen außerdem, daß diese Besprechungen den Wünschen der deutschen Regierung entsprechen und daß diese in der Lage ist, ihnen deshalb ihre Zustimmung mitzuteilen.

Das Memorandum, das der englische Geschäftsträger Addison dem Reichsaußenminister überreichte, bedarf sich, wie von unabhängiger Stelle ergänzend mitgeteilt wird, inhaltlich vollkommen mit dem französischen Memorandum.

Die Paktkonferenz am 15. Oktober?

Paris, 17. September. In diplomatischen Kreisen hat man sich einmütig, daß die Konferenz der Außenminister voraussichtlich am 15. Oktober stattfinden wird und zwar entweder in Lausanne, Bern oder Lugano.

Lösliche Angriffe der „Times“.

London, 17. September. Unter der Überschrift „Deutschland und der Pakt“ veröffentlicht die „Times“ einen Leitartikel. Das Blatt laßt die Alliierten hätten Deutschland zur Teilnahme an einer Paktkonferenz eingeladen; wenn Deutschland die Einladung annehme und alles nach Wunsch verlaufe, werde eine weitere Kooperation nicht zu vermeiden sein; man dürfe aber nicht fünf Nationen beteiligen, um den Frieden auf Grund absoluter Gleichberechtigung aufrecht zu erhalten. Es sei keine Überlieferung, wenn man behauptet, jeder Schritt bedeute eine Revolution in der Mentalität, und werde eine anormale Lage, die nur durch die Ungeandetheit der deutschen Diplomaten weiter verlängert werden könne (?). Solch eine Entäußerung könne nicht geschehen, da die Möglichkeit in Betracht zu ziehen. Die französische Regierung habe eine auffallende Bereitwilligkeit zu Verhandlungen mit Deutschland gezeigt (?). Komme erst der Text der Verhandlungen der Juristenkonferenz zur Kenntnis der Öffentlichkeit, dann würde es sich zeigen, daß alle denkbaren Fälle der Herabsetzung eines klaren Eingewandtes des Völkerbundes (den Frankreich beiderseitig) die Welt unterstelle seien.

Weiter wendet sich das Blatt der Meinung Deutschlands zu. Nach deutscher Auffassung, schreibt die „Times“, ist natürlich die Annahme oder Ablehnung des Sicherheitspaktes nicht nur so einfach. Es sei selbstverständlich, daß ein Land, das lange außerhalb aller Gemeinshaft mit den übrigen europäischen Staaten gewesen ist, eines Zuspruchs bedürftig sein muß. Nach ihrer Auffassung bedeute die Garantieierung gegenwärtigen Weltens den Verzicht auf einen Teil des nationalen, nationalen Erbes. Abgesehen davon, daß schon der Verfall der Vertrag darauf verweist worden sei, daß die Verhandlungen aus dem nationalen Erbes der Welt (1), sei dieses Argument ein lazes Eingewandtes, daß ein Teil der deutschen öffentlichen Meinung den Frieden als etwas unerhörlich besänftigt (1) und das Schwert (1) als Mittel zur Bewahrung dessen betrachte, was einem Appell an die Gerechtigkeit nicht gewährt werden könne.

Was die praktische Seite der Sicherheitsverhandlungen angeht, so meinen die „Times“, daß der englische Außenminister eine Beteiligung an der Konferenz, die die Konferenz zu einer der Verhandlungen zwischen den Staaten, die die Konferenz betreffen werden, in den Verhandlungen teilnehmen. Inzwischen müßten die Verhandlungen wegen des Friedens und des Weltens, das sich abzuwickeln werden. Weiter sei es unabweisbar, daß sich der Weltpakt mit irgendeiner Frage, die Staaten betreffen, befassen werde. Italien habe keinerlei praktische Vorteile von dem Pakt zu erwarten. Es könne allerdings bereits nicht von der Teilnahme an dem Pakt ausgeschlossen werden, da es ebenfalls eine große europäische Macht sei.

Ber Ostbund gegen eine neutrale Osgrenzenzone.

Berlin, 16. September. Das Präsidium des Deutschen Ostbundes hat seinen schweren Besorgnissen wegen der internationalen Besprechungen über die Schaffung einer neutralen Zone auch an der Osgrenze in einer Eingabe an die Reichsregierung Ausdruck gegeben.

Chamberlains Umfall.

Die Zulassung der Oststaaten zur Sicherheitskonferenz. London, 16. September. Der Leitartikel des „Daily Telegraph“ gibt zu, daß Chamberlain entgegen allen Erwartungen die Zulassung Polens und der Tschechoslowakei zur Ministerbesprechung auf französischem Grund zugelassen hat, betont aber, Frankreich habe bei seinen Alliierten erreicht, daß die Besprechungen auf den Westpakt beschränkt bleiben sollten. Die Frage der östlichen Sicherheitsverträge soll erst nach dem und getrennt behandelt werden. Von einer englischen Übernahme irgendwelcher Verpflichtungen könne nicht die Rede sein. Englands Haltung gegenüber diesen Besprechungen werde sich auf ein sympathisches Interesse beschränken.

Ungewöhnliches Angstschrei.

Prag, 16. September. Die Angst vor der zukünftigen Entwicklung, welche weitestgehend die östliche Seite beherrscht, kommt heute in bezeichnender Weise in einem Vortragsstück der „Marobin“ zum Ausdruck. Es wird davon ausgegangen, daß Chamberlain nichts von britischen Garantien für die deutsche Osgrenze wissen wolle. Dann wird gefragt, daß auf jene Osgrenze, die von England nicht garantiert werden, ein deutscher Angriff in absehbarer Zeit zum mindesten zu erwarten ist. Die französische Garantie für die deutsche Osgrenze sei aber nicht das geringste wert, wenn Frankreich sich selbst die Hände binde, indem es dem Verbote zustimme, die entmilitarisierte deutsche Osgrenze zu überschreiten. Sämtliche Bündnisse mit Polen und der Tschechoslowakei seien nun ganz wertlos. Nichts ist geeigneter, Deutschland den Hand bei der Verletzung der Bestimmungen des Versailler Vertrages in die Hand zu geben, als der Sicherheitspakt, welcher er jetzt im Westen abgeschlossen werden soll. Die einzige wahre Sicherheit hätte nur das Genfer Protokoll gewährleistet. Frankreich sollte sich dessen bewußt sein, daß es heute einem Deutschland gegenübersteht, das von denselben Worten und demselben Geiste bezeugt wird, wie das Deutschland von Bethmann Hollweg, nur mit dem Unterschied, daß an Stelle Wilhelms des Hohenzollern heute Marshall Hindenburg an der Spitze steht.

Neue Kämpfe an der Grenze der Tangersonje.

London, 17. September. Während die Nachrichten aus Tanger von einer Wiedereroberung der Höhen von Bibane durch die Franzosen berichten, lauten die Meldungen aus Madrid und Tanger etwas pessimistischer. Die „Times“ drohen, daß Tanger wieder von Tetuan abgelehrt werden könnte. Seit den frühen Morgenstunden sei heftiges Geschützfeuer hörbar. Es finde ein Wechsel in der Nähe der Grenze des Tangergebietes statt. Die Djaballas hätten sich offenbar zur Erneuerung ihrer Angriffe auf die spanische Linie wieder gesammelt.

Die drei erwachsenen Söhne des früheren Vorkonferenzen-Vorsitzers von Marokko sind seit gestern aus Tanger verschwunden. Alle Nachrichten nach ihrem Verbleib waren ergebnislos. Es verlautete, daß sie sich gegenüber die spanischen Linien zu Madrid begeben hätten.

Dor dem Zusammenbruch der spanischen Offensive.

London, 16. September. Alle hier aus Marokko vorliegenden Privatmeldungen stimmen darin überein, daß die Lage der gelandeten spanischen Truppen sehr ernst ist. Es heißt, daß zu ihrer Entlastung eine französische Offensive vorbereitet werde. Tatsache aber ist, daß die französisch-spanischen Operationen vor der Hand stillstehen und daß die Spanier eine Katastrophe droht.

Den „Times“ wird aus Tanger gemeldet: „Es ist ganz klar, daß die spanischen Behörden in Tetuan um das Schicksal der spanischen Truppen in Marrocco zu sehr besorgt sind. Trotz dements ist es sicher, daß die Landung in einem Teil eines größeren Programms darstellt, das ausgegeben werden mußte. Die natürliche Lage von Marrocco ist ungünstig. Es ist ein Defizit ohne Wasser und den Erwinden ausgelegt. Die Schwierigkeit der Verproviantierung ist aufs äußerste gestiegen. Am 11. September brach der Erwind auf den Bergen aus, danach ging die See so hoch, daß der Landungsbootschiff schwer beschädigt wurden.“

Zeitdem mühen die Bände ununterbrochen. Sogar sind festsamerische die Ribatterien wie der aufgelegt, die angeblich von der französisch-spanischen Flotte zum Schmelzen gebracht wurden. Sie bombardieren nachts das spanische Lager; am Tage schmelzen sie, und ihre Stellungen bleiben verborgen. Über andere Möglichkeiten feuern am Tage auf die Transport- und

Die französische Falle ist gestellt!

Der Text der Note, die der französische Vorkonferenzen-Vorsitzer am Dienstag übergeben hat, ist nunmehr veröffentlicht. Er macht einen doch wesentlich anderen Eindruck, als es die bis jetzt bekannnten Andeutungen wahrheitsgemäß machten. Zunächst ist festzustellen, daß wenn überhaupt von einer direkten Einladung die Rede sein kann, nur die Außenminister der einzelnen Staaten gemeint sein können. Vor allem aber übertrifft die Abfassung des ersten Absatzes des Memorandums.

Da ist nämlich gesagt, daß bei der Übergabe der Note vom 21. August an Herrn Dr. Stresemann der französische Vorkonferenzen-Vorsitzer beauftragt worden war, mitzuteilen, daß die französische Regierung im Falle einer günstigen Aufnahme nach mehrerer Note eine Zusammenkunft juristischer Sachverständiger und auch eine Begegnung der Außenminister vorzuschlage. Was heißt das anderes, als daß Frankreich nun tatsächlich seine letzte Note als die Basis der kommenden Konferenz angibt, trotzdem Deutschland genug sachliche Bedenken gegen diese französische Note geäußert hatte und nur darum auf eine nähere Diskussion über Meinungsverschiedenheiten für den Augenblick verzichtete, weil es die bevorstehende mündliche Aussprache für wünschenswerter hielt und daher beschleunigen wollte.

Es sieht sich also wie ein roter Faden durch alle Noten Frankreichs zur Pakfrage die absolute Verletzung der ersten deutschen Vorislagung. So bedeutet die Veröffentlichung des Wortlauts der sogenannten „Einladungs“-Note eine weitere Verletzung der Hoffnungen, die man von deutscher Seite auf diese Note gesetzt hatte.

Es beginnt nunmehr zwischen Berlin, Paris und London der Gedankenaustrausch über den Ort und die Zeit der Konferenz. Schon hier ist der Punkt, wo die Bemerkungen der Reichsregierung um die Nichtigstellung irriger französischer Annahmen einleiten müßten. Wir wissen aus den bisherigen Besprechungen in Genf, daß die Anwesenheit Italiens, die für den Tagungsort und dessen Auswahl bestimmend sein wird, auch entscheidenden Einfluß haben wird auf die Beteiligung der Tschechoslowakei und Polen. Diese beiden Länder beabsichtigen ihre Anwesenheit auf Teilnahme mit der Nachsicht von der maßgebendsten Anwesenheit Mussolinis selbst oder doch eines italienischen Vertreters. Jetzt also muß schon von der Reichsregierung darauf gedrungen werden, daß nicht die Zusammenkunft der Konferenz deren Ergebnisse präjudiziert. Wir müssen immer wieder betonen, daß die Anwesenheit Polens und der Tschekei, die durch eine Anwesenheit Italiens bedingt wird, den Sicherheitspakt von seiner alten Grundlage, der Garantie der westlichen Grenzen, abschleift zu einer Gesamtgarantie für die Grenzen des in Versailles vermittelten Deutschlands.

Wir hoffen, daß die Reichsregierung, die erst am Montag in einem Kabinettsrat die ersten Entscheidungen fällen wird, vor der Aussprache im Auswärtigen Ausschuss keine bindenden Schritte unternimmt. Wir hoffen weiter, daß die Reichsregierung sich entschließt, bei der ungeheuren Bedeutung schon der ersten Schritte in der Anbahnung der Konferenz, dem Auswärtigen Ausschuss volle Arbeit zu geben und alles, was seit dem letzten deutsch-französischen Notenwechsel geschehen ist.

Es besteht die Gefahr, daß Deutschland in blinden Optimismus Bindungen eingeht, die gefährlich werden können. Es ist geradezu verantwortungslos, daß zum Beispiel die „Völkische Zeitung“ die außerordentlich gefährliche polnisch-tschechische Umfriedung mit der Bemerkung abtut, die polnische Lauterbreieren könnten durch eine klare und eindeutige Haltung der Reichsregierung schon illusorisch gemacht werden.

andere Schiffe. Die Flotte mußte sich aus der Schutzweite zurückziehen. Alle Verbindungen von der See her mit dem Landungsstabs sind enorm schwierig. Der anfängliche Optimismus hat deshalb einer großen Sorge Platz gemacht. Die Verbringung einer so großen Anzahl von Truppen ist eine sehr ernste Sache.

Den „Times“ wird weiter aus Madrid gemeldet: „Obwohl die spanische Presse wegen der scharfen Genur schweigt, erregt die Landung in der Albuemasucht ungeheures Interesse. Die Unsummen, welche auf der Madrid Konferenz beschließen wurden, erfüllen alle um das finanzielle Gleichgewicht Bedenken mit Schweden. Weiter erregt die am Ende der guten Jahreszeit an einer unmerklichen Höhe vorgenommene Operation schwere Verfürchtungen in Spanien.“

Der Tanger-Storeschloß des „Daily Express“ meldet: Die französisch- und spanischen Kriegsschiffe und Dampfer müßten wegen des schlechten Wetters auf die hohe See zu verlegt werden. Die Verbringung der gelandeten Truppen ist so gut wie unmöglich.

Den „Times“ zufolge lasse sich die Nervosität des spanischen Kommandos über die Entwicklung des Albuemasucht nicht mehr verheimlichen. Es war ansehender von den Schiffen eine große Aktion geplant, die aber aufgegeben werden mußte, so daß jetzt das Unternehmen auf einer viel zu kleinen Basis steht.

Ein staatliches Vagarettenschiff mit 267 im Marokkofregatier wurden in Tetuan einetroffen. Es ist das dritte Schiff, die das Schiff seit Anfang August unternommen hat.

Letzte Depeschen

Eigene Radiomeldungen.

Verletzung der deutschen Hoheitsrechte durch ein französisches Flugzeug.

Hamburg, 17. Sept. Gestern überflog eine viermotorige französische Fernverkehrsflugmaschine mit dänischen Hoheitszeichen den Hamburger Flughafen.

Es befiel für die Flugzeuge keine Erlaubnis, deutsches Hoheitsgebiet zu überfliegen, auch wenn sie mit dänischen Hoheitszeichen versehen sind, da sie den Begriffsbestimmungen nicht entsprechen. Es handelt sich in diesem Falle ebenso um einen Bruch der deutschen Hoheitsrechte, als wenn ein französisches Flugzeug irgendeinen inländischen Ort überfliegt.

Streitmann über die deutsch-französische Annäherung.

Paris, 17. Sept. Der Berliner Berichterstatter des 'Matin' hatte eine Unterredung mit dem Reichspolitiker Dr. Streitmann über die Berliner Weise des französischen Unterstaatsministers de Monzie. Streitmann erklärte, er selbst kenne nicht die Einzelheiten der Besprechungen, die de Monzie mit seinem parisischen Kollegen gehabt habe, weil diese Besprechungen keinerlei Verbindungen mit den außenpolitischen Fragen hatten. Trotzdem glaubt Streitmann zu wissen, daß die Reden, die von beiden Ministern im Laufe des Frühjahrs ausgetauscht wurden, den geistigen Austausch zwischen Frankreich und Deutschland günstig beeinflusst haben. 'Die Worte, die Herr de Monzie gesprochen hat', erklärte Dr. Streitmann, 'lassen uns hoffen, daß kein Versuch eine neue Welle in den deutsch-französischen Beziehungen erzeuge. Ich halte die Ansicht des französischen Ministers nach der es unzulässig ist, die geistigen Arbeiten durch politische Grenzen zu trennen. Die Vorschläge de Monzies hinsichtlich des internationalen Instituts für geistige Zusammenarbeit und sein Gedanke des Austauschs geistiger Arbeit können nur dazu führen, die beiden Völker auf geistigem Gebiete enger zu bringen. Ich hoffe sehr, daß der Versuch, die beiden ersten französischen Ministern der seit über fünfzig Jahren nach Berlin gekommen ist, den vollständigen Erfolg der von beiden Unterstaatsministern begonnenen Arbeiten beschnitten wird.' Weisheitliche Erklärungen gab Dr. Streitmann dem Sonderberichterstatter des 'Petit Parisien'.

Ein französisch-rumänischer Geheimvertrag?

Brudapest, 17. September. 'Petit Radio' veröffentlicht ein Telegramm, wonach ein französisch-rumänischer Vertrag in Paris unterzeichnet in Bukarest eingetroffen ist. Die Verlautbarung, sieht seine Weise mit dem erfolgreichen Erfolg.

Aus Kreis und Nachbarkreisen.

München. Polizeibehörden. Nach der vor mehreren Wochen erfolgten Vorprüfung findet am nächsten Sonntag die Gauprüfung für Polizeibeamte der Bezirksgruppen München und Giesfeld statt. Die Vorprüfung erfolgt auf dem Hofplatz im Wöhringer Biergelände. Zur Vorprüfung kommen nur Kandidaten, die in der Vorprüfung das Werturteil gut und außerdem erhalten haben. Zur Verteilung gelangen wertvolle Ehrenrechte.

Dorffeld. Ein fahres Beispiel großer Unachtsamkeit. Heute die Begegnung der 'Grenzener'. Nicht weniger als 540 Zentner Wertes sind von den Beamten und Arbeitern für die Opfer der Hochwasserkatastrophe in Wertebild und Waleben gesammelt worden.

Maudorf. Halle. Bräutiger Ueberfall. Eine Frontkämpfer aus Halle, die auf der Rückfahrt von Herzberg unfern Ort passieren; pöbelten Angehörige der batesländischen Verbände an. Sie überfielen das Stahlhelmsmitglied Paul Viehe und bearbeiteten ihn mit Schlagkräften und Knütteln. Viehe durch einige Minuten konnte er sich vor weiteren Mißhandlungen retten. Die Bande flüchtete, die Polizei konnte aber das Auto noch anhalten und die Namen der Übeltäter feststellen.

Aus dem Reich.

Leipzig. Explosionsunglück. In Leipziger-Bismarck ereignete sich am Dienstag ein Explosionsunglück. Der Schmelzer Hein war damit beschäftigt, ein Zerstörungslo zu löten. Bei dieser Arbeit entstand plötzlich eine Explosion, bei der Hein schwer verletzt wurde. Er wurde nach dem Dantonkrankenhaus gebracht.

Schelmis. Am Kartoffeldampfer erhängt. Hier erhängt sich ein Mädchen in einem unbewachten Augenblick in der Küche am Kartoffeldampfer. Das Mädchen hatte die gewöhnliche Arbeit verrichtet und war dann am Tag die Tat auszuführen, wird ein Mädchen bleiben.

Reimbach (Mansfeld). Verhaftung wegen Doppelschüsse. Ein auf dem Reimbach beschuldigter Gefässer wurde verhaftet, weil gegen ihn eine Anklage wegen Doppelschusses vorliegt. Der Verhaftete hatte auch hier verurteilt, mit einem Mädchen und einer Frau Beziehungen anzuknüpfen.

Saalfeld. Kinder durch Revolverkugeln verletzt. In dem Dorfe Wittmannsgereuth trug sich anlässlich der Mandatvergabe ein trauriger Unfall zu. Ein Wandwirt besaß noch einen alten Revolver, den er dem bei ihm einquartierten Revolverhändler zum Üben übergeben. Der Revolver war noch geladen, und beim Schützenspielen der Waffe ging er plötzlich los und verletzte vier aufschauende Kinder. Das eine erhielt einen Schuß durch den Arm, das andere durch den Unterleib. Der im Nachbarort umgebrachte Stabsarzt leistete die erste ärztliche Hilfe.

Spanau. Drahtfahrentast. Auf der Döberitzer Heerstraße, in der Nähe von Bismarcksdorf, hatten unbekannte Täter ein Drahtseil über die Straße gespannt. Mehrere Radfahrer trafen gegen das Hindernis. Einer von ihnen kam zu Fall und zog sich Verletzungen zu.

Angsdorf. Verhängnisvoller Sturz. Der Schweißmeister Wilhelm Händemann stürzte nach der Freyde von seiner Wohnung hinunter und fiel so unglücklich, daß er einen doppelten Schädelbruch davontrug. Er mußte nach dem Krankenhaus gebracht werden, wo er besinnungslos darniederliegt.

Negersdorf. Tödlicher Unfall. Die Frau des Landtagsmündelers Fries, die mit ihrem Mann auf ihrem Motorrad einem entgegenkommenden Kraftwagen ausweichen wollte, wurde vom Motorrad geschleudert und von einer gebrochene Feder des Kraftwagens durch den Kopf getroffen. In ihrer Wohnung hinterließ sie eine Mitteilung, daß sie erlag. In wenigen Minuten ihrer Verletzungen. Fries selbst erlag einen Unterleibsentzündung.

Sektin. Großfeuer. Ein Großfeuer vernichtete in Reck die Elektrotechnische Fabrik Schulz & Prohmann.

der politischen und militärischen Verhandlungen zwischen Frankreich und Rumänien im Zusammenhang. Die Verhandlungen betreffen

einen politischen und militärischen Geheimvertrag. Dieser Geheimvertrag soll Rumänien weitgehende Sicherungen für den Fall geben, daß Rumänien mit Ungarn oder Serbien in Konflikt geraten sollte. Außerdem werden im Vertrag die Interessen Bolens und der Dschibonoffen geschützt. Dem Vertrag zufolge soll Frankreich einen großen Einfluss auf die militärische Verfassung Rumaniens erhalten.

Jur Lage in China.

London, 17. September. Der Sonderberichterstatter des 'Daily Telegraph' berichtet aus Tokio, daß an zuverlässiger Stelle sehr ernste Nachrichten über die Lage in China und dem Fernen Osten vorliegen. Fischangholins Stellung als Diktator von Peking und als Coerker der chinesischen Kräfte werden angezweifelt von kommunistischer Seite bekämpft. Fischangholin werde sich nicht von seinen Gegnern überlassen lassen, auf der anderen Seite besthe auch keine Möglichkeit eines Kompromisses.

In Japan sieht man der Gefahr kriegerischer Entwicklungen in China mit großer Sorge entgegen. Fischangholins Niederlage würde Japan zu einer Verteidigung seiner Interessen zwingen. Das wäre aber ohne einen Konflikt mit Sowjetrußland, das hinter Feng Ju Land liege, nicht möglich. Die neue Verfassung, mit der auch Wupufu in der letzten Zeit wieder hervortritt, ist ein weiterer Beweis für die schwierige Lage.

Der zur Unterredung der Frage der Exterritorialität bestimmte Ausschuss wird, wie aus Washington berichtet wird, am 18. Dezember in Peking zusammentreten.

Leipziger Schlachtviehmarkt vom 14. September.

Eigener Drahtbericht.
Auftrieb: 187 Rinder (35 Ochsen, 51 Bullen, 26 Kalben, 75 Kälber, 538 Rinder, 263 Schafe, 1905 Schweine, Zusammen: 2083. Preise: Ochsen: a) —; b) 45-57; c) 30-44; d) —; Bullen: a) —; b) 50-56; c) 40-49; Kälber: a) —; b) —; c) 40-54; d) 28-39; e) 22-27; Rinder: a) —; b) 80-85; c) 68-78; d) 55-67; Schafe: a) —; b) 42-59; c) 27-41; Schweine: a) 92-94; b) —; c) 88-91; d) 75-85; e) 75-85; beste Karaffen: a) 103; b) 98; c) 98; d) 98; e) 98; f) 98; g) 98; h) 98; i) 98; j) 98; k) 98; l) 98; m) 98; n) 98; o) 98; p) 98; q) 98; r) 98; s) 98; t) 98; u) 98; v) 98; w) 98; x) 98; y) 98; z) 98.

Neben Maschinen und Lagerbeständen sind auch zwei in Reparatur befindliche Autos mit verbrannt. Ein Holzschuppen der Milchbäuer und Maschinenfabrik Hermann ist ebenfalls niedergebrannt. Man vermutet Brandstiftung.

Greifchen. Ein schweres Motorbootsunglück ereignete sich auf der Elbe. Der Sander Rost sowie dessen 16 Jahre alter Sohn befanden sich mit ihrem Motorboot, das 80 Zentner Karaffen geladen hatte, auf der Fahrt nach Seiffen. Als das Motorboot einem entgegenkommenden Schlepper ausweichen wollte, schlug das Boot voll Wasser und versank. Der Sohn konnte gerettet werden, der Vater erlitt. Die Leiche wurde nach mehreren Stunden von Fischern geborgen.

Aus aller Welt.

Schwerer Automobilunfall.

Genève, 17. September. Am Mittwoch nachmittag ereignete sich auf der Hauptstraße am Rhoneufer ein schweres Automobilunglück. Ein mit fünf Personen besetztes Auto aus Chur, das über die Oberkante gekommen war, fuhr an der Straßeneinfahrt etwa 100 Meter auf die untere Straßeneinfahrt, wo das Fahrzeug auf die Straße zu rutschen begann. Die fünf Personen, die sich im Auto befanden, wurden teilweise verletzt. Ein Dr. Hertenstein aus Arve rechtzeitig abbringen, so daß er unverletzt blieb, während die übrigen Anwesen, zwei Mediziner mit ihren Frauen in die Tiefe stürzten. Der aus Andermat herbeigerufene Arzt konnte nur noch den Tod der vier Personen feststellen.

Leo Hall gestorben. Der bekannte Operettenkomponist Leo Hall ist in der letzten Nacht nach kurzer Krankheit in Wien gestorben.

Ein Arzt im Schneefeld. Die letzte Reise herr Liebenstein in Freiburg (Breisgau) und Laubensburg. Er wurde in der Besetzung des Ersten in einem Schneefeld. Liebenstein ist ertrunken. Laubensburg konnte gerettet werden.

Ein neuer Mitternachtsfall in England. Gestern ist wieder ein englischer Militärflieger abgestürzt. Er erlag seinen Verletzungen.

Ein geistesgestörter Kraftwagenfahrer. Der Fahrer eines Lastautos fuhr in Stockholm vier Personen, die am Straßenrand standen und verlor dabei ein kleines Mädchen lebensgefährlich. Er brachte es selbst ins Krankenhaus, wo das Mädchen jedoch bald darauf starb. Der Chauffeur, der vernarrt über betrunkenen Schen, fuhr nun in rasender Fahrt durch die Stadt. Ein Privatmann, der das mehrwürdige Benehmen des Chauffeurs sah, stellte einen Polizeifahrer mit Automobil zur Verfügung, und nun begann ein Jagd hinter den Lastauto. Man holte den Mann in einer Vorstadt ein, als er eben im Begriff war, sich aufzuhängen, und brachte ihn nach der Trennung.

Stadttheater Halle.

Donnerstag, 7 1/2 Uhr. 2. Vorstellung für Donnerstag-Stammkarten. Tannhäuser und der Sängerkrieg auf Wartburg von Richard Wagner.

Freitag, 7 1/2 Uhr. 2. Vorstellung für Freitag-Stammkarten. Judith. Eine Tragödie in fünf Aufzügen von Friedrich Heibel.

Sonntag, 7 1/2 Uhr. Die heilige Johanna. Dramatische Chronik in sechs Szenen und einem Epilog von Bernard Shaw.

Sonntag, 7 1/2 Uhr. Gräfin Maria. Operette in drei Aufzügen von Emmerich Kallman.

Montag, 7 1/2 Uhr. Tannhäuser und der Sängerkrieg auf Wartburg von Richard Wagner.

Berauscher: Ludwig Balk. Berantwörtlich für den Verlag: Emil Zell einfl. des Silberbellen: Karl Reuter, Sport und Anzeiger: H. Kant. Druck und Verlag: Merleburger Druck- und Verlagsanstalt S. Balk, sämtlich in Merleburg.

Die heutige Nummer umfasst 8 Seiten.

5. Abonnementkonzert des Meißner-Orchesters. Leider war am gestrigen Abend der Saal des 'Galino' nur mäßig besetzt. Das war um so bedauerlicher, als das Meißner Orchester ein besonders gutes Programm zum Aufführen hatte. Überhaupt kann keine Stadt ohne ein Meißner Orchester auskommen. Die Klänge des Karabenchors von Möllendorf eröffneten die Musikfolge, schüchtern vorgetragen folgte der König Karl-Marsch. Die Pubertäre über das Lied 'Was ist des Deutschen Vaterland' leitete über zum 'Jug Froder zum Wälder' aus Bogner 'Höbinger'. Besonders vollständig wirkte das folgende Charakterstück, ein Marsch der norwegischen Jäger. Das trefflich zu Gehör gebrachte Musikwerk fand derartigen Beifall, daß es wiederholt werden mußte. — Auch diesmal gelangte das 'Potpourri', 'Meißener Sana' das uns schon des öfteren zum Wohlgefallen gebracht wurde, prächtig zum Vortrag. Ein schneidiger Marsch schloß den ersten Teil des Abends. — Der Schluß brachte einen Höhepunkt mit der großen Fantasia aus Mascagni 'Cavalleria Rusticana'. Die Interpretation durch stapelmächtige Melodie konnte hier durchaus befriedigen. Mehr auf den Geschmack eines dreiteiligen Konzertes ausgeht, das nur ein technisch zu bewertende Szene 'Auf einem perlierten Märchen', die viel Beifall fand. Ein netter Wälder vollendete neben einem Potpourri den Konzertabend, den das Orchester wiederum, abgesehen von mangelhaftem Besuch, als vollen Erfolg buchen kann.

Einheitsbücherei bei der Jung. Die Kenntnis der Einheitsbücherei wird nach einer neuen Verfügung vom 1. April 1926 an von allen Beamten verlangt, die in der Teilübernahme eintreten, ihre Eingangsstellung von der Teilübernahme zum 1. April 1926 an, wenn sie auf den 1. April 1926 das 30. Lebensjahr noch nicht vollendet haben. Den übrigen Beamten wird die Erlernung empfohlen. Die Angehörigen im Staatsdienst müssen die Schrift vom 1. April an beherrschen. Die Provinzialbehörden sind aber ermächtigt, Ausnahmen zuzulassen. V. B. bei Kriegesbeschädigten. Verlangt wird nur fernerlich zu schreiben und Geschriebenes zu lesen. Ein bestimmtes Geschwindigkeitsmaß wird nur für besondere Fälle vorgeschrieben.

Zusätzliche Anlagen der Eisenbahnen. Technische Einrichtungen, die geeignet sind, im Falle eines Verlangens des Lokomotivführers den Zug automatisch zum Stillstand zu bringen, haben sich bisher nur auf elektrifizierte betriebene Stadtbahnen bewährt. Auf Fernbahnen mit Schnellzugverkehr ist die Schaffung solcher Einrichtungen mit großen Schwierigkeiten verbunden. Trotzdem ist die Reichsbahnenverwaltung seit langem bemüht, auch diese Frage zu lösen. Die Arbeiten in dieser Richtung sind so weit gediehen, daß vor kurzer Zeit den Eisenbahnbehörden der Auftrag gegeben worden ist, zunächst die Strecken mit Einrichtungen auszurüsten, die das Streckensignal auf den Führerstand der Lokomotive übertragen. Im Falle der Veränderung der Einrichtung soll ihr Wirkungsbereich auf die Dremisbetätigung erweitert werden.

Einführung fälliger Wechsel. Wie bekannt, gehen allgemein die Banken unbefriedigende fällige Wechsel nicht schon am ersten, sondern erst am zweiten Tage zum Protell. Bei nachlässigen Wechselnehmern hat sich dieser Fehler jetzt Tag bei Tag wiederholen. Die fälligen Wechsel fällig Tag bei den Banken ansetzen zu lassen, und gründlich erst am Tage nach der ersten Verzinsung einzulösen. Für die Banken werden durch diese gegen die guten kaufmännischen Sitten verstoßende Nachlässigkeit erheblich unnütze und zeitraubende Arbeiten nötig, die sie bisher kostenlos übernommen haben. Die Firmen, die erst mit einträglichem Bezug ihre Wechsel einlösen, untergraben durch die Verzinsung ihren Kredit, weil man bei wiederholtem Vorkommen nicht allein Nachlässigkeit, sondern die Mühsel, sich noch für einen Tag billiges Geld zu beschaffen oder Zahlungsschwierigkeiten vermutet. Es kam daher den auf ihren guten Willen bedachten Kaufleuten nicht dringend genug nachgelagert werden, ihre fälligen Wechsel, die erst mit einträglichem Bezug ihre Wechsel einlösen, untergraben durch die Verzinsung ihren Kredit, weil man bei wiederholtem Vorkommen nicht allein Nachlässigkeit, sondern die Mühsel, sich noch für einen Tag billiges Geld zu beschaffen oder Zahlungsschwierigkeiten vermutet. Es kam daher den auf ihren guten Willen bedachten Kaufleuten nicht dringend genug nachgelagert werden, ihre fälligen Wechsel, die erst mit einträglichem Bezug ihre Wechsel einlösen, untergraben durch die Verzinsung ihren Kredit, weil man bei wiederholtem Vorkommen nicht allein Nachlässigkeit, sondern die Mühsel, sich noch für einen Tag billiges Geld zu beschaffen oder Zahlungsschwierigkeiten vermutet. Es kam daher den auf ihren guten Willen bedachten Kaufleuten nicht dringend genug nachgelagert werden, ihre fälligen Wechsel, die erst mit einträglichem Bezug ihre Wechsel einlösen, untergraben durch die Verzinsung ihren Kredit, weil man bei wiederholtem Vorkommen nicht allein Nachlässigkeit, sondern die Mühsel, sich noch für einen Tag billiges Geld zu beschaffen oder Zahlungsschwierigkeiten vermutet. Es kam daher den auf ihren guten Willen bedachten Kaufleuten nicht dringend genug nachgelagert werden, ihre fälligen Wechsel, die erst mit einträglichem Bezug ihre Wechsel einlösen, untergraben durch die Verzinsung ihren Kredit, weil man bei wiederholtem Vorkommen nicht allein Nachlässigkeit, sondern die Mühsel, sich noch für einen Tag billiges Geld zu beschaffen oder Zahlungsschwierigkeiten vermutet. Es kam daher den auf ihren guten Willen bedachten Kaufleuten nicht dringend genug nachgelagert werden, ihre fälligen Wechsel, die erst mit einträglichem Bezug ihre Wechsel einlösen, untergraben durch die Verzinsung ihren Kredit, weil man bei wiederholtem Vorkommen nicht allein Nachlässigkeit, sondern die Mühsel, sich noch für einen Tag billiges Geld zu beschaffen oder Zahlungsschwierigkeiten vermutet. Es kam daher den auf ihren guten Willen bedachten Kaufleuten nicht dringend genug nachgelagert werden, ihre fälligen Wechsel, die erst mit einträglichem Bezug ihre Wechsel einlösen, untergraben durch die Verzinsung ihren Kredit, weil man bei wiederholtem Vorkommen nicht allein Nachlässigkeit, sondern die Mühsel, sich noch für einen Tag billiges Geld zu beschaffen oder Zahlungsschwierigkeiten vermutet. Es kam daher den auf ihren guten Willen bedachten Kaufleuten nicht dringend genug nachgelagert werden, ihre fälligen Wechsel, die erst mit einträglichem Bezug ihre Wechsel einlösen, untergraben durch die Verzinsung ihren Kredit, weil man bei wiederholtem Vorkommen nicht allein Nachlässigkeit, sondern die Mühsel, sich noch für einen Tag billiges Geld zu beschaffen oder Zahlungsschwierigkeiten vermutet. Es kam daher den auf ihren guten Willen bedachten Kaufleuten nicht dringend genug nachgelagert werden, ihre fälligen Wechsel, die erst mit einträglichem Bezug ihre Wechsel einlösen, untergraben durch die Verzinsung ihren Kredit, weil man bei wiederholtem Vorkommen nicht allein Nachlässigkeit, sondern die Mühsel, sich noch für einen Tag billiges Geld zu beschaffen oder Zahlungsschwierigkeiten vermutet. Es kam daher den auf ihren guten Willen bedachten Kaufleuten nicht dringend genug nachgelagert werden, ihre fälligen Wechsel, die erst mit einträglichem Bezug ihre Wechsel einlösen, untergraben durch die Verzinsung ihren Kredit, weil man bei wiederholtem Vorkommen nicht allein Nachlässigkeit, sondern die Mühsel, sich noch für einen Tag billiges Geld zu beschaffen oder Zahlungsschwierigkeiten vermutet. Es kam daher den auf ihren guten Willen bedachten Kaufleuten nicht dringend genug nachgelagert werden, ihre fälligen Wechsel, die erst mit einträglichem Bezug ihre Wechsel einlösen, untergraben durch die Verzinsung ihren Kredit, weil man bei wiederholtem Vorkommen nicht allein Nachlässigkeit, sondern die Mühsel, sich noch für einen Tag billiges Geld zu beschaffen oder Zahlungsschwierigkeiten vermutet. Es kam daher den auf ihren guten Willen bedachten Kaufleuten nicht dringend genug nachgelagert werden, ihre fälligen Wechsel, die erst mit einträglichem Bezug ihre Wechsel einlösen, untergraben durch die Verzinsung ihren Kredit, weil man bei wiederholtem Vorkommen nicht allein Nachlässigkeit, sondern die Mühsel, sich noch für einen Tag billiges Geld zu beschaffen oder Zahlungsschwierigkeiten vermutet. Es kam daher den auf ihren guten Willen bedachten Kaufleuten nicht dringend genug nachgelagert werden, ihre fälligen Wechsel, die erst mit einträglichem Bezug ihre Wechsel einlösen, untergraben durch die Verzinsung ihren Kredit, weil man bei wiederholtem Vorkommen nicht allein Nachlässigkeit, sondern die Mühsel, sich noch für einen Tag billiges Geld zu beschaffen oder Zahlungsschwierigkeiten vermutet. Es kam daher den auf ihren guten Willen bedachten Kaufleuten nicht dringend genug nachgelagert werden, ihre fälligen Wechsel, die erst mit einträglichem Bezug ihre Wechsel einlösen, untergraben durch die Verzinsung ihren Kredit, weil man bei wiederholtem Vorkommen nicht allein Nachlässigkeit, sondern die Mühsel, sich noch für einen Tag billiges Geld zu beschaffen oder Zahlungsschwierigkeiten vermutet. Es kam daher den auf ihren guten Willen bedachten Kaufleuten nicht dringend genug nachgelagert werden, ihre fälligen Wechsel, die erst mit einträglichem Bezug ihre Wechsel einlösen, untergraben durch die Verzinsung ihren Kredit, weil man bei wiederholtem Vorkommen nicht allein Nachlässigkeit, sondern die Mühsel, sich noch für einen Tag billiges Geld zu beschaffen oder Zahlungsschwierigkeiten vermutet. Es kam daher den auf ihren guten Willen bedachten Kaufleuten nicht dringend genug nachgelagert werden, ihre fälligen Wechsel, die erst mit einträglichem Bezug ihre Wechsel einlösen, untergraben durch die Verzinsung ihren Kredit, weil man bei wiederholtem Vorkommen nicht allein Nachlässigkeit, sondern die Mühsel, sich noch für einen Tag billiges Geld zu beschaffen oder Zahlungsschwierigkeiten vermutet. Es kam daher den auf ihren guten Willen bedachten Kaufleuten nicht dringend genug nachgelagert werden, ihre fälligen Wechsel, die erst mit einträglichem Bezug ihre Wechsel einlösen, untergraben durch die Verzinsung ihren Kredit, weil man bei wiederholtem Vorkommen nicht allein Nachlässigkeit, sondern die Mühsel, sich noch für einen Tag billiges Geld zu beschaffen oder Zahlungsschwierigkeiten vermutet. Es kam daher den auf ihren guten Willen bedachten Kaufleuten nicht dringend genug nachgelagert werden, ihre fälligen Wechsel, die erst mit einträglichem Bezug ihre Wechsel einlösen, untergraben durch die Verzinsung ihren Kredit, weil man bei wiederholtem Vorkommen nicht allein Nachlässigkeit, sondern die Mühsel, sich noch für einen Tag billiges Geld zu beschaffen oder Zahlungsschwierigkeiten vermutet. Es kam daher den auf ihren guten Willen bedachten Kaufleuten nicht dringend genug nachgelagert werden, ihre fälligen Wechsel, die erst mit einträglichem Bezug ihre Wechsel einlösen, untergraben durch die Verzinsung ihren Kredit, weil man bei wiederholtem Vorkommen nicht allein Nachlässigkeit, sondern die Mühsel, sich noch für einen Tag billiges Geld zu beschaffen oder Zahlungsschwierigkeiten vermutet. Es kam daher den auf ihren guten Willen bedachten Kaufleuten nicht dringend genug nachgelagert werden, ihre fälligen Wechsel, die erst mit einträglichem Bezug ihre Wechsel einlösen, untergraben durch die Verzinsung ihren Kredit, weil man bei wiederholtem Vorkommen nicht allein Nachlässigkeit, sondern die Mühsel, sich noch für einen Tag billiges Geld zu beschaffen oder Zahlungsschwierigkeiten vermutet. Es kam daher den auf ihren guten Willen bedachten Kaufleuten nicht dringend genug nachgelagert werden, ihre fälligen Wechsel, die erst mit einträglichem Bezug ihre Wechsel einlösen, untergraben durch die Verzinsung ihren Kredit, weil man bei wiederholtem Vorkommen nicht allein Nachlässigkeit, sondern die Mühsel, sich noch für einen Tag billiges Geld zu beschaffen oder Zahlungsschwierigkeiten vermutet. Es kam daher den auf ihren guten Willen bedachten Kaufleuten nicht dringend genug nachgelagert werden, ihre fälligen Wechsel, die erst mit einträglichem Bezug ihre Wechsel einlösen, untergraben durch die Verzinsung ihren Kredit, weil man bei wiederholtem Vorkommen nicht allein Nachlässigkeit, sondern die Mühsel, sich noch für einen Tag billiges Geld zu beschaffen oder Zahlungsschwierigkeiten vermutet. Es kam daher den auf ihren guten Willen bedachten Kaufleuten nicht dringend genug nachgelagert werden, ihre fälligen Wechsel, die erst mit einträglichem Bezug ihre Wechsel einlösen, untergraben durch die Verzinsung ihren Kredit, weil man bei wiederholtem Vorkommen nicht allein Nachlässigkeit, sondern die Mühsel, sich noch für einen Tag billiges Geld zu beschaffen oder Zahlungsschwierigkeiten vermutet. Es kam daher den auf ihren guten Willen bedachten Kaufleuten nicht dringend genug nachgelagert werden, ihre fälligen Wechsel, die erst mit einträglichem Bezug ihre Wechsel einlösen, untergraben durch die Verzinsung ihren Kredit, weil man bei wiederholtem Vorkommen nicht allein Nachlässigkeit, sondern die Mühsel, sich noch für einen Tag billiges Geld zu beschaffen oder Zahlungsschwierigkeiten vermutet. Es kam daher den auf ihren guten Willen bedachten Kaufleuten nicht dringend genug nachgelagert werden, ihre fälligen Wechsel, die erst mit einträglichem Bezug ihre Wechsel einlösen, untergraben durch die Verzinsung ihren Kredit, weil man bei wiederholtem Vorkommen nicht allein Nachlässigkeit, sondern die Mühsel, sich noch für einen Tag billiges Geld zu beschaffen oder Zahlungsschwierigkeiten vermutet. Es kam daher den auf ihren guten Willen bedachten Kaufleuten nicht dringend genug nachgelagert werden, ihre fälligen Wechsel, die erst mit einträglichem Bezug ihre Wechsel einlösen, untergraben durch die Verzinsung ihren Kredit, weil man bei wiederholtem Vorkommen nicht allein Nachlässigkeit, sondern die Mühsel, sich noch für einen Tag billiges Geld zu beschaffen oder Zahlungsschwierigkeiten vermutet. Es kam daher den auf ihren guten Willen bedachten Kaufleuten nicht dringend genug nachgelagert werden, ihre fälligen Wechsel, die erst mit einträglichem Bezug ihre Wechsel einlösen, untergraben durch die Verzinsung ihren Kredit, weil man bei wiederholtem Vorkommen nicht allein Nachlässigkeit, sondern die Mühsel, sich noch für einen Tag billiges Geld zu beschaffen oder Zahlungsschwierigkeiten vermutet. Es kam daher den auf ihren guten Willen bedachten Kaufleuten nicht dringend genug nachgelagert werden, ihre fälligen Wechsel, die erst mit einträglichem Bezug ihre Wechsel einlösen, untergraben durch die Verzinsung ihren Kredit, weil man bei wiederholtem Vorkommen nicht allein Nachlässigkeit, sondern die Mühsel, sich noch für einen Tag billiges Geld zu beschaffen oder Zahlungsschwierigkeiten vermutet. Es kam daher den auf ihren guten Willen bedachten Kaufleuten nicht dringend genug nachgelagert werden, ihre fälligen Wechsel, die erst mit einträglichem Bezug ihre Wechsel einlösen, untergraben durch die Verzinsung ihren Kredit, weil man bei wiederholtem Vorkommen nicht allein Nachlässigkeit, sondern die Mühsel, sich noch für einen Tag billiges Geld zu beschaffen oder Zahlungsschwierigkeiten vermutet. Es kam daher den auf ihren guten Willen bedachten Kaufleuten nicht dringend genug nachgelagert werden, ihre fälligen Wechsel, die erst mit einträglichem Bezug ihre Wechsel einlösen, untergraben durch die Verzinsung ihren Kredit, weil man bei wiederholtem Vorkommen nicht allein Nachlässigkeit, sondern die Mühsel, sich noch für einen Tag billiges Geld zu beschaffen oder Zahlungsschwierigkeiten vermutet. Es kam daher den auf ihren guten Willen bedachten Kaufleuten nicht dringend genug nachgelagert werden, ihre fälligen Wechsel, die erst mit einträglichem Bezug ihre Wechsel einlösen, untergraben durch die Verzinsung ihren Kredit, weil man bei wiederholtem Vorkommen nicht allein Nachlässigkeit, sondern die Mühsel, sich noch für einen Tag billiges Geld zu beschaffen oder Zahlungsschwierigkeiten vermutet. Es kam daher den auf ihren guten Willen bedachten Kaufleuten nicht dringend genug nachgelagert werden, ihre fälligen Wechsel, die erst mit einträglichem Bezug ihre Wechsel einlösen, untergraben durch die Verzinsung ihren Kredit, weil man bei wiederholtem Vorkommen nicht allein Nachlässigkeit, sondern die Mühsel, sich noch für einen Tag billiges Geld zu beschaffen oder Zahlungsschwierigkeiten vermutet. Es kam daher den auf ihren guten Willen bedachten Kaufleuten nicht dringend genug nachgelagert werden, ihre fälligen Wechsel, die erst mit einträglichem Bezug ihre Wechsel einlösen, untergraben durch die Verzinsung ihren Kredit, weil man bei wiederholtem Vorkommen nicht allein Nachlässigkeit, sondern die Mühsel, sich noch für einen Tag billiges Geld zu beschaffen oder Zahlungsschwierigkeiten vermutet. Es kam daher den auf ihren guten Willen bedachten Kaufleuten nicht dringend genug nachgelagert werden, ihre fälligen Wechsel, die erst mit einträglichem Bezug ihre Wechsel einlösen, untergraben durch die Verzinsung ihren Kredit, weil man bei wiederholtem Vorkommen nicht allein Nachlässigkeit, sondern die Mühsel, sich noch für einen Tag billiges Geld zu beschaffen oder Zahlungsschwierigkeiten vermutet. Es kam daher den auf ihren guten Willen bedachten Kaufleuten nicht dringend genug nachgelagert werden, ihre fälligen Wechsel, die erst mit einträglichem Bezug ihre Wechsel einlösen, untergraben durch die Verzinsung ihren Kredit, weil man bei wiederholtem Vorkommen nicht allein Nachlässigkeit, sondern die Mühsel, sich noch für einen Tag billiges Geld zu beschaffen oder Zahlungsschwierigkeiten vermutet. Es kam daher den auf ihren guten Willen bedachten Kaufleuten nicht dringend genug nachgelagert werden, ihre fälligen Wechsel, die erst mit einträglichem Bezug ihre Wechsel einlösen, untergraben durch die Verzinsung ihren Kredit, weil man bei wiederholtem Vorkommen nicht allein Nachlässigkeit, sondern die Mühsel, sich noch für einen Tag billiges Geld zu beschaffen oder Zahlungsschwierigkeiten vermutet. Es kam daher den auf ihren guten Willen bedachten Kaufleuten nicht dringend genug nachgelagert werden, ihre fälligen Wechsel, die erst mit einträglichem Bezug ihre Wechsel einlösen, untergraben durch die Verzinsung ihren Kredit, weil man bei wiederholtem Vorkommen nicht allein Nachlässigkeit, sondern die Mühsel, sich noch für einen Tag billiges Geld zu beschaffen oder Zahlungsschwierigkeiten vermutet. Es kam daher den auf ihren guten Willen bedachten Kaufleuten nicht dringend genug nachgelagert werden, ihre fälligen Wechsel, die erst mit einträglichem Bezug ihre Wechsel einlösen, untergraben durch die Verzinsung ihren Kredit, weil man bei wiederholtem Vorkommen nicht allein Nachlässigkeit, sondern die Mühsel, sich noch für einen Tag billiges Geld zu beschaffen oder Zahlungsschwierigkeiten vermutet. Es kam daher den auf ihren guten Willen bedachten Kaufleuten nicht dringend genug nachgelagert werden, ihre fälligen Wechsel, die erst mit einträglichem Bezug ihre Wechsel einlösen, untergraben durch die Verzinsung ihren Kredit, weil man bei wiederholtem Vorkommen nicht allein Nachlässigkeit, sondern die Mühsel, sich noch für einen Tag billiges Geld zu beschaffen oder Zahlungsschwierigkeiten vermutet. Es kam daher den auf ihren guten Willen bedachten Kaufleuten nicht dringend genug nachgelagert werden, ihre fälligen Wechsel, die erst mit einträglichem Bezug ihre Wechsel einlösen, untergraben durch die Verzinsung ihren Kredit, weil man bei wiederholtem Vorkommen nicht allein Nachlässigkeit, sondern die Mühsel, sich noch für einen Tag billiges Geld zu beschaffen oder Zahlungsschwierigkeiten vermutet. Es kam daher den auf ihren guten Willen bedachten Kaufleuten nicht dringend genug nachgelagert werden, ihre fälligen Wechsel, die erst mit einträglichem Bezug ihre Wechsel einlösen, untergraben durch die Verzinsung ihren Kredit, weil man bei wiederholtem Vorkommen nicht allein Nachlässigkeit, sondern die Mühsel, sich noch für einen Tag billiges Geld zu beschaffen oder Zahlungsschwierigkeiten vermutet. Es kam daher den auf ihren guten Willen bedachten Kaufleuten nicht dringend genug nachgelagert werden, ihre fälligen Wechsel, die erst mit einträglichem Bezug ihre Wechsel einlösen, untergraben durch die Verzinsung ihren Kredit, weil man bei wiederholtem Vorkommen nicht allein Nachlässigkeit, sondern die Mühsel, sich noch für einen Tag billiges Geld zu beschaffen oder Zahlungsschwierigkeiten vermutet. Es kam daher den auf ihren guten Willen bedachten Kaufleuten nicht dringend genug nachgelagert werden, ihre fälligen Wechsel, die erst mit einträglichem Bezug ihre Wechsel einlösen, untergraben durch die Verzinsung ihren Kredit, weil man bei wiederholtem Vorkommen nicht allein Nachlässigkeit, sondern die Mühsel, sich noch für einen Tag billiges Geld zu beschaffen oder Zahlungsschwierigkeiten vermutet. Es kam daher den auf ihren guten Willen bedachten Kaufleuten nicht dringend genug nachgelagert werden, ihre fälligen Wechsel, die erst mit einträglichem Bezug ihre Wechsel einlösen, untergraben durch die Verzinsung ihren Kredit, weil man bei wiederholtem Vorkommen nicht allein Nachlässigkeit, sondern die Mühsel, sich noch für einen Tag billiges Geld zu beschaffen oder Zahlungsschwierigkeiten vermutet. Es kam daher den auf ihren guten Willen bedachten Kaufleuten nicht dringend genug nachgelagert werden, ihre fälligen Wechsel, die erst mit einträglichem Bezug ihre Wechsel einlösen, untergraben durch die Verzinsung ihren Kredit, weil man bei wiederholtem Vorkommen nicht allein Nachlässigkeit, sondern die Mühsel, sich noch für einen Tag billiges Geld zu beschaffen oder Zahlungsschwierigkeiten vermutet. Es kam daher den auf ihren guten Willen bedachten Kaufleuten nicht dringend genug nachgelagert werden, ihre fälligen Wechsel, die erst mit einträglichem Bezug ihre Wechsel einlösen, untergraben durch die Verzinsung ihren Kredit, weil man bei wiederholtem Vorkommen nicht allein Nachlässigkeit, sondern die Mühsel, sich noch für einen Tag billiges Geld zu beschaffen oder Zahlungsschwierigkeiten vermutet. Es kam daher den auf ihren guten Willen bedachten Kaufleuten nicht dringend genug nachgelagert werden, ihre fälligen Wechsel, die erst mit einträglichem Bezug ihre Wechsel einlösen, untergraben durch die Verzinsung ihren Kredit, weil man bei wiederholtem Vorkommen nicht allein Nachlässigkeit, sondern die Mühsel, sich noch für einen Tag billiges Geld zu beschaffen oder Zahlungsschwierigkeiten vermutet. Es kam daher den auf ihren guten Willen bedachten Kaufleuten nicht dringend genug nachgelagert werden, ihre fälligen Wechsel, die erst mit einträglichem Bezug ihre Wechsel einlösen, untergraben durch die Verzinsung ihren Kredit, weil man bei wiederholtem Vorkommen nicht allein Nachlässigkeit, sondern die Mühsel, sich noch für einen Tag billiges Geld zu beschaffen oder Zahlungsschwierigkeiten vermutet. Es kam daher den auf ihren guten Willen bedachten Kaufleuten nicht dringend genug nachgelagert werden, ihre fälligen Wechsel, die erst mit einträglichem Bezug ihre Wechsel einlösen, untergraben durch die Verzinsung ihren Kredit, weil man bei wiederholtem Vorkommen nicht allein Nachlässigkeit, sondern die Mühsel, sich noch für einen Tag billiges Geld zu beschaffen oder Zahlungsschwierigkeiten vermutet. Es kam daher den auf ihren guten Willen bedachten Kaufleuten nicht dringend genug nachgelagert werden, ihre fälligen Wechsel, die erst mit einträglichem Bezug ihre Wechsel einlösen, untergraben durch die Verzinsung ihren Kredit, weil man bei wiederholtem Vorkommen nicht allein Nachlässigkeit, sondern die Mühsel, sich noch für einen Tag billiges Geld zu beschaffen oder Zahlungsschwierigkeiten vermutet. Es kam daher den auf ihren guten Willen bedachten Kaufleuten nicht dringend genug nachgelagert werden, ihre fälligen Wechsel, die erst mit einträglichem Bezug ihre Wechsel einlösen, untergraben durch die Verzinsung ihren Kredit, weil man bei wiederholtem Vorkommen nicht allein Nachlässigkeit, sondern die Mühsel, sich noch für einen Tag billiges Geld zu beschaffen oder Zahlungsschwierigkeiten vermutet. Es kam daher den auf ihren guten Willen bedachten Kaufleuten nicht dringend genug nachgelagert werden, ihre fälligen Wechsel, die erst mit einträglichem Bezug ihre Wechsel einlösen, untergraben durch die Verzinsung ihren Kredit, weil man bei wiederholtem Vorkommen nicht allein Nachlässigkeit, sondern die Mühsel, sich noch für einen Tag billiges Geld zu beschaffen oder Zahlungsschwierigkeiten vermutet. Es kam daher den auf ihren guten Willen bedachten Kaufleuten nicht dringend genug nachgelagert werden, ihre fälligen Wechsel, die erst mit einträglichem Bezug ihre Wechsel einlösen, untergraben durch die Verzinsung ihren Kredit, weil man bei wiederholtem Vorkommen nicht allein Nachlässigkeit, sondern die Mühsel, sich noch für einen Tag billiges Geld zu beschaffen oder Zahlungsschwierigkeiten vermutet. Es kam daher den auf ihren guten Willen bedachten Kaufleuten nicht dringend genug nachgelagert werden, ihre fälligen Wechsel, die erst mit einträglichem Bezug ihre Wechsel einlösen, untergraben durch die Verzinsung ihren Kredit, weil man bei wiederholtem Vorkommen nicht allein Nachlässigkeit, sondern die Mühsel, sich noch für einen Tag billiges Geld zu beschaffen oder Zahlungsschwierigkeiten vermutet. Es kam daher den auf ihren guten Willen bedachten Kaufleuten nicht dringend genug nachgelagert werden, ihre fälligen Wechsel, die erst mit einträglichem Bezug ihre Wechsel einlösen, untergraben durch die Verzinsung ihren Kredit, weil man bei wiederholtem Vorkommen nicht allein Nachlässigkeit, sondern die Mühsel, sich noch für einen Tag billiges Geld zu beschaffen oder Zahlungsschwierigkeiten vermutet. Es kam daher den auf ihren guten Willen bedachten Kaufleuten nicht dringend genug nachgelagert werden, ihre fälligen Wechsel, die erst mit einträglichem Bezug ihre Wechsel einlösen, untergraben durch die Verzinsung ihren Kredit, weil man bei wiederholtem Vorkommen nicht allein Nachlässigkeit, sondern die Mühsel, sich noch für einen Tag billiges Geld zu beschaffen oder Zahlungsschwierigkeiten vermutet. Es kam daher den auf ihren guten Willen bedachten Kaufleuten nicht dringend genug nachgelagert werden, ihre fälligen Wechsel, die erst mit einträglichem Bezug ihre Wechsel einlösen, untergraben durch die Verzinsung ihren Kredit, weil man bei wiederholtem Vorkommen nicht allein Nachlässigkeit, sondern die Mühsel, sich noch für einen Tag billiges Geld zu beschaffen oder Zahlungsschwierigkeiten vermutet. Es kam daher den auf ihren guten Willen bedachten Kaufleuten nicht dringend genug nachgelagert werden, ihre fälligen Wechsel, die erst mit einträglichem Bezug ihre Wechsel einlösen, untergraben durch die Verzinsung ihren Kredit, weil man bei wiederholtem Vorkommen nicht allein Nachlässigkeit, sondern die Mühsel, sich noch für einen Tag billiges Geld zu beschaffen oder Zahlungsschwierigkeiten vermutet. Es kam daher den auf ihren guten Willen bedachten Kaufleuten nicht dringend genug nachgelagert werden, ihre fälligen Wechsel, die erst mit einträglichem Bezug ihre Wechsel einlösen, untergraben durch die Verzinsung ihren Kredit, weil man bei wiederholtem Vorkommen nicht allein Nachlässigkeit, sondern die Mühsel, sich noch für einen Tag billiges Geld zu beschaffen oder Zahlungsschwierigkeiten vermutet. Es kam daher den auf ihren guten Willen bedachten Kaufleuten nicht dringend genug nachgelagert werden, ihre fälligen Wechsel, die erst mit einträglichem Bezug ihre Wechsel einlösen, untergraben durch die Verzinsung ihren Kredit, weil man bei wiederholtem Vorkommen nicht allein Nachlässigkeit, sondern die Mühsel, sich noch für einen Tag billiges Geld zu beschaffen oder Zahlungsschwierigkeiten vermutet. Es kam daher den auf ihren guten Willen bedachten Kaufleuten nicht dringend genug nachgelagert werden, ihre fälligen Wechsel, die erst mit einträglichem Bezug ihre Wechsel einlösen, untergraben durch die Verzinsung ihren Kredit, weil man bei wiederholtem Vorkommen nicht allein Nachlässigkeit, sondern die Mühsel, sich noch für einen Tag billiges Geld zu beschaffen oder Zahlungsschwierigkeiten vermutet. Es kam daher den auf ihren guten Willen bedachten Kaufleuten nicht dringend genug nachgelagert werden, ihre fälligen Wechsel, die erst mit einträglichem Bezug ihre Wechsel einlösen, untergraben durch die Verzinsung ihren Kredit, weil man bei wiederholtem Vorkommen nicht allein Nachlässigkeit, sondern die Mühsel, sich noch für einen Tag billiges Geld zu beschaffen oder Zahlungsschwierigkeiten vermutet. Es kam daher den auf ihren guten Willen bedachten Kaufleuten nicht dringend genug nachgelagert werden, ihre fälligen Wechsel, die erst mit einträglichem Bezug ihre Wechsel einlösen, untergraben durch die Verzinsung ihren Kredit, weil man bei wiederholtem Vorkommen nicht allein Nachlässigkeit, sondern die Mühsel, sich noch für einen Tag billiges Geld zu beschaffen oder Zahlungsschwierigkeiten vermutet. Es kam daher den auf ihren guten Willen bedachten Kaufleuten nicht dringend genug nachgelagert werden, ihre fälligen Wechsel, die erst mit einträglichem Bezug ihre Wechsel einlösen, untergraben durch die Verzinsung ihren Kredit, weil man bei wiederholtem Vorkommen nicht allein Nachlässigkeit, sondern die Mühsel, sich noch für einen Tag billiges Geld zu beschaffen oder Zahlungsschwierigkeiten vermutet. Es kam daher den auf ihren guten Willen bedachten Kaufleuten nicht dringend genug nachgelagert werden, ihre fälligen Wechsel, die erst mit einträglichem Bezug ihre Wechsel einlösen, untergraben durch die Verzinsung ihren Kredit, weil man bei wiederholtem Vorkommen nicht allein Nachlässigkeit, sondern die Mühsel, sich noch für einen Tag billiges Geld zu beschaffen oder Zahlungsschwierigkeiten vermutet. Es kam daher den auf ihren guten Willen bedachten Kaufleuten nicht dringend genug nachgelagert werden, ihre fälligen Wechsel, die erst mit einträglichem Bezug ihre Wechsel einlösen, untergraben durch die Verzinsung ihren Kredit, weil man bei wiederholtem Vorkommen nicht allein Nachlässigkeit, sondern die Mühsel, sich noch für einen Tag billiges Geld zu beschaffen oder Zahlungsschwierigkeiten vermutet. Es kam daher den auf ihren guten Willen bedachten Kaufleuten nicht dringend genug nachgelagert werden, ihre fälligen Wechsel, die erst mit einträglichem Bezug ihre Wechsel einlösen, untergraben durch die Verzinsung ihren Kredit, weil man bei wiederholtem Vorkommen nicht allein Nachlässigkeit, sondern die Mühsel, sich noch für einen Tag billiges Geld zu beschaffen oder Zahlungsschwierigkeiten vermutet. Es kam daher den auf ihren guten Willen bedachten Kaufleuten nicht dringend genug nachgelagert werden, ihre fälligen Wechsel, die erst mit einträglichem Bezug ihre Wechsel einlösen, untergraben durch die Verzinsung ihren Kredit, weil man bei wiederholtem Vorkommen nicht allein Nachlässigkeit, sondern die Mühsel, sich noch für einen Tag billiges Geld zu beschaffen oder Zahlungsschwierigkeiten vermutet. Es kam daher den auf ihren guten Willen bedachten Kaufleuten nicht dringend genug nachgelagert werden, ihre fälligen Wechsel, die erst mit einträglichem Bezug ihre Wechsel einlösen, untergraben durch die Verzinsung ihren Kredit, weil man bei wiederholtem Vorkommen nicht allein Nachlässigkeit, sondern die Mühsel, sich noch für einen Tag billiges Geld zu beschaffen oder Zahlungsschwierigkeiten vermutet. Es kam daher den auf ihren guten Willen bedachten Kaufleuten nicht dringend genug nachgelagert werden, ihre fälligen Wechsel, die erst mit einträglichem Bezug ihre Wechsel einlösen, untergraben durch die Verzinsung ihren Kredit, weil man bei wiederholtem Vorkommen nicht allein Nachlässigkeit, sondern die Mühsel, sich noch für einen Tag billiges Geld zu beschaffen oder Zahlungsschwierigkeiten vermutet. Es kam daher den auf ihren guten Willen bedachten Kaufleuten nicht dringend genug nachgelagert werden, ihre fälligen Wechsel, die erst mit einträglichem Bezug ihre Wechsel einlösen, untergraben durch die Verzinsung ihren Kredit, weil man bei wiederholtem Vorkommen nicht allein Nachlässigkeit, sondern die Mühsel, sich noch für einen Tag billiges Geld zu beschaffen oder Zahlungsschwierigkeiten vermutet. Es kam daher den auf ihren guten Willen bedachten Kaufleuten nicht dringend genug nachgelagert werden, ihre fälligen Wechsel, die erst mit einträglichem Bezug ihre Wechsel einlösen, untergraben durch die Verzinsung ihren Kredit, weil man bei wiederholtem Vorkommen nicht allein Nachlässigkeit, sondern die Mühsel, sich noch für einen Tag billiges Geld zu beschaffen oder Zahlungsschwierigkeiten vermutet. Es kam daher den auf ihren guten Willen bedachten Kaufleuten nicht dringend genug nachgelagert werden, ihre fälligen Wechsel, die erst mit einträglichem Bezug ihre Wechsel einlösen, untergraben durch die Verzinsung ihren Kredit,

Achtung! Achtung!
Lichtspielpalast „Sonne“
 Programm von Freitag bis Montag.
Schneller als der Tod!
 kann und ist nur
Harry Piel
 Wie ein erfindendes Abenteuer plötzlich Wirklichkeit wurde, zeigt uns in tollkühnen und unerschrockenen Sentationen der vornehme, elegante u. beliebte Kinoführer Harry Piel ihm zur Seite: **Dary Holm, Denise Legay und A. Paulig.**
 Hierzu: Persönliches Auftreten:
Jungeberg Winger mit ihrem **Lyophon- und Glockenspiel.**
 Außerdem:
 Der kleinste u. jüngste Akrobat d. Welt.

Etabl. „Kasino“
 Donnerstag, den 17., Freitag, den 18. und Sonnabend, den 19. Septbr., abends 8 Uhr
3 Raßspiel-Abende
 der **Original**

Geppiger Frig Weber-Sänger
 8 Herren!!! 8 Herren!!!
 Beit reisende Strengengellschaft mit einer in Merseburg noch nie geseigten Zufunahme.
 Tränen werden gelacht über den Kräftiger als Hauptmann.
 Alles nähere siehe Programm und Bilderausgang.
 Vorverkauf: Merseburger Tageblatt, Gotthardtstraße 38 (Fernspr. 100/101).
 Eintrittspreis: Sperrlich 1.50, 2. Platz 1.—, Galerie —.75 Pf. einchl. Steuer.

WALHALLA, Halle
 Direktion Ad. Vogel. Tel. 8385.
 Nur 16. bis 30. Sept.
Otto Reutter

Dazu: Eine große Anzahl internationaler Sensationen!!
Torino, der Meister-Jongleur Kunstläufer mit ihrer
Duo Jainczik Eisbahn auf der Bühne
Lachpillenwolf der lustige Plauderer
Eton, der Mann auf dem toten Punkt berühmte Akrobaten
James Basch Charakter-Humorist
Corn u. Neil hochkomische Excentric
 und weitere Kunstkräfte
 Anfang 8 Uhr
 Trotz enormer Kosten **gewöhnliche Preise**
 Vorverkauf ab 11 Uhr ununterbrochen.

Alle stillgelegte Betriebe, Kessel, und Maschinen z. Selbstabdruck kaufen gegen Kasse
Rud. Eckhardt & Co., Halle a. S.
 Schrott und Schmelzwerk.

Herbst- und Winter-Neuheiten
 Stoffe in Wolle, Seide u. Baumwolle
Damen- und Kinder-Bekleidung
 Teppiche und Gardinen — Wäsche
Bruno Freytag, Halle
 Erstklassige Maßanfertigung und Musterverland.

Aussprüche hervorragender deutscher Landwirte u. landw. Forscher

 „Der Kainit ist das Hauptmittel, um den Stickstoff, diesen vagabondierenden Luffstoff und großen Lebensfräger, feitzuhalten und für das Pflanzenwachstum nutzbar zu machen.“
 Kostenlose Rathschläge zur richtigen Düngung erteilt:
Landwirtschaftliche Auskunftsstelle des Deutschen Kalisyndikats G. m. b. H. LEOPOLDSHALL-STASSFURT
 Telefon 246
Albert Schultz-Lupitz

Druckmaschinen aller Art
 ein- und mehrfarbige Rundschreiben, Preislisten Briefbogen, Mitteilungen, Umhänge, Formulare Karteikarten, Programme, Familiendruckfächer Gelchäftskarten, Brochüren, illustr. Zeitschriften — liefert schnell, sauber und preiswert die
Merseburger Druck- und Verlagsanstalt G. B. Hof
 Hauptgeschäftsstelle Hälterstraße 4
 Filiale Gotthardtstraße 38 („Halber Mond“) — Fernsprecher 100 und 101 —
 Man verlange Vertreterbesuch!

Haarkranke Frauen und Männer,
 die an Anfall der Kopfhaare, Haarsalt, sogen. Haartraß, Schmerflaß, Schuppen usw. leiden, wenden sich unter kurzer Beschreibung des Zustandes vertrauensvoll an Dr. med. G. Campe, G. m. b. H., Magdeburg-N., und senden gleichzeitig einige ausgekämmte Haare zur kostenlosen mikroskopischen Untersuchung ein. Auf Grund des wissenschaftlichen Befundes erhalten die Interessenten **fachmännische Auskunft** darüber, wie und mit welchen Mitteln das Haar rationell gepflegt werden muß um einem weiteren Haaransfall vorzubeugen, und um wieder ein geschmeidiges glänzendes Haar zu bekommen.
 Das Angebot gilt nur für kurze Zeit, schreiben Sie deshalb heute noch.

Ausführung elektrischer Licht- und Kraftanlagen.
Motoren zu billigsten Preisen.
 Kostenschläge und Beratung durch Sachverständige unverbindlich und kostenlos.
Landkraftwerke
 Gotthardtstr. 29 Installationsbüro. Merseburg Fernruf Nr. 221

Union-Theater Merseburg
 Freitag — Montag, 8. u. 9. Septbr. Theaterprogramm
 Das amerikanische Wunderkind **Baby Peggy** in **Arme kleine Peggy.**
 Ein Familien drama in 6 Akten.
 Wohl selten hat ein Film das Publikum so erheitert u. gefesselt wie hier, wo die Sonne eines solchen Frachtkindes aller Herzen erheitert.
 Saßen!
 2. **Brownie der Gausfuß.**
 Groteske in 2 Akt. m. Brownie dem Wunderhund in der Hauptrolle.
 8 Uhr. Auf der Bühne. 8 Uhr. **Dechant: Die Fahrt ins Glück**
 Operette in 2 Akten zum innigsten und mit Laubazillen insiziert von Arthur Dechant
Jugendliche haben Zutritt.
 Sonntag 3 Uhr: Jugendvorstellung.

Letzte Rennen in Halle
 Sonntag, d. 20. Sept., Mittwoch, 23. Sept., Sonntag, den 27. Septbr., nachm. 1/2 bzw. 2 Uhr.
 12 Flach- und 9 Hindernissen
 65 000 M. Geldpreise u. 25 Ehrenpreise.

Achten Sie
 bei Ihrem Selbstkauf nicht nur auf den Preis sondern hauptsächlich auf den Fettgehalt der Seife.
 Meine nach altem Verfahren selbst hergestellten **Stern- und Schmießeisen** sind garantiert rein, von vorzüglicher Waschkraft und besonders hohem Fettgehalt.
Franz Wirth, Seifenfabrik Hohmarkt 1.

Geschäftsprinzip: Preiswert und gut!
Strickjacken für die verschiedensten Verufe in vielen Farben.
Kräftige Qualität 6,00
Plattierte Wolle 8,50
Gute Qualität 9,90
Kammgarn 14,00
 und viele Zwischenpreise.
Strickjacken-Ersatzärmel — **Flieserjacken** —
 Extra-Bestellungen werden angenommen.
Strickjacken für Knaben.
 Für Damen, Herren und Kinder
Sportwesten
A. Henckel
 Deligne 29. Spezialgef. f. Woll- u. Wirtw.

Nach einem Versuch greift jeder gern wieder nach meiner **milden und sparsamen Wandel- und Fliederseife**
 3 Stück nur 50 Pf
Franz Wirth, Seifenfabrik Hohmarkt 1

Weitere Baare **prima Zugochsen** auch einzeln wegen Motorflug-Anschaffung abzugeben.
O. Eissfeldt, Rtgl. Kötzschan. Tel. Dürrenberg 398.

Familien nachrichten aus Merseburg und Umgegend.
 Geboren: Joachim von Gehoff u. Frau Antje geb. Bach, Bismarckstr. 6. Leipzig ein Zwillingsspärdchen.
 Vermählt: Art. Martin und Frau Hedwig geb. Vucke, Reichberg.
 Gestorben: Albert Bergbold, Bergkämpferstr. 56. Schmirmerstr. Querfurt, 56 Jahre; Frau Clara verew. Verberber, Wehlitz; Erwin Stenaler, Eisenbahn.
Heirat.
 Häubliche 21 jähr. Gutsbesitzerstochter mit 750 Morgen gr. Gut und 200 000 Mark Verm. wünscht sich mit Herrn auch ohne Verm. zu verheiraten durch Frau Gander, Berlin C. 25.

1. Hypotheken erhalten Sie auf gutem Zinsfuß auf **Landwirthschaften Hausgrundstücke Fabrikgrundstücke** durch **Willy Köhler, Magdeburger Vorstr. 35. Tel. 9588.**
 Junges Ehep. sucht sofort gr. möbl. **Zimmer** oder 2 fl. Wohn- u. Schlafz. Zimmer m. Küchenbenutzung. Angeb. u. 235/25 a. d. Exp.
 Kaufmann sucht gut möbl. **Zimmer** in gutem Hause. Angeb. unter K. K. an d. Geschäftsst. d. St.
 Ein oder zwei möblierte **Zimmer** von Wirtler gefucht. Angeb. an Verwaltungsverwaltung Geschäftsbüro-Wahlh. Langhildstr. 3

Adia
 Berlin,
 d. 18. u.
 d. 19. u.
 d. 20. u.
 d. 21. u.
 d. 22. u.
 d. 23. u.
 d. 24. u.
 d. 25. u.
 d. 26. u.
 d. 27. u.
 d. 28. u.
 d. 29. u.
 d. 30. u.
 d. 31. u.
 d. 1. u.
 d. 2. u.
 d. 3. u.
 d. 4. u.
 d. 5. u.
 d. 6. u.
 d. 7. u.
 d. 8. u.
 d. 9. u.
 d. 10. u.
 d. 11. u.
 d. 12. u.
 d. 13. u.
 d. 14. u.
 d. 15. u.
 d. 16. u.
 d. 17. u.
 d. 18. u.
 d. 19. u.
 d. 20. u.
 d. 21. u.
 d. 22. u.
 d. 23. u.
 d. 24. u.
 d. 25. u.
 d. 26. u.
 d. 27. u.
 d. 28. u.
 d. 29. u.
 d. 30. u.
 d. 31. u.
 d. 1. u.
 d. 2. u.
 d. 3. u.
 d. 4. u.
 d. 5. u.
 d. 6. u.
 d. 7. u.
 d. 8. u.
 d. 9. u.
 d. 10. u.
 d. 11. u.
 d. 12. u.
 d. 13. u.
 d. 14. u.
 d. 15. u.
 d. 16. u.
 d. 17. u.
 d. 18. u.
 d. 19. u.
 d. 20. u.
 d. 21. u.
 d. 22. u.
 d. 23. u.
 d. 24. u.
 d. 25. u.
 d. 26. u.
 d. 27. u.
 d. 28. u.
 d. 29. u.
 d. 30. u.
 d. 31. u.
 d. 1. u.
 d. 2. u.
 d. 3. u.
 d. 4. u.
 d. 5. u.
 d. 6. u.
 d. 7. u.
 d. 8. u.
 d. 9. u.
 d. 10. u.
 d. 11. u.
 d. 12. u.
 d. 13. u.
 d. 14. u.
 d. 15. u.
 d. 16. u.
 d. 17. u.
 d. 18. u.
 d. 19. u.
 d. 20. u.
 d. 21. u.
 d. 22. u.
 d. 23. u.
 d. 24. u.
 d. 25. u.
 d. 26. u.
 d. 27. u.
 d. 28. u.
 d. 29. u.
 d. 30. u.
 d. 31. u.
 d. 1. u.
 d. 2. u.
 d. 3. u.
 d. 4. u.
 d. 5. u.
 d. 6. u.
 d. 7. u.
 d. 8. u.
 d. 9. u.
 d. 10. u.
 d. 11. u.
 d. 12. u.
 d. 13. u.
 d. 14. u.
 d. 15. u.
 d. 16. u.
 d. 17. u.
 d. 18. u.
 d. 19. u.
 d. 20. u.
 d. 21. u.
 d. 22. u.
 d. 23. u.
 d. 24. u.
 d. 25. u.
 d. 26. u.
 d. 27. u.
 d. 28. u.
 d. 29. u.
 d. 30. u.
 d. 31. u.
 d. 1. u.
 d. 2. u.
 d. 3. u.
 d. 4. u.
 d. 5. u.
 d. 6. u.
 d. 7. u.
 d. 8. u.
 d. 9. u.
 d. 10. u.
 d. 11. u.
 d. 12. u.
 d. 13. u.
 d. 14. u.
 d. 15. u.
 d. 16. u.
 d. 17. u.
 d. 18. u.
 d. 19. u.
 d. 20. u.
 d. 21. u.
 d. 22. u.
 d. 23. u.
 d. 24. u.
 d. 25. u.
 d. 26. u.
 d. 27. u.
 d. 28. u.
 d. 29. u.
 d. 30. u.
 d. 31. u.
 d. 1. u.
 d. 2. u.
 d. 3. u.
 d. 4. u.
 d. 5. u.
 d. 6. u.
 d. 7. u.
 d. 8. u.
 d. 9. u.
 d. 10. u.
 d. 11. u.
 d. 12. u.
 d. 13. u.
 d. 14. u.
 d. 15. u.
 d. 16. u.
 d. 17. u.
 d. 18. u.
 d. 19. u.
 d. 20. u.
 d. 21. u.
 d. 22. u.
 d. 23. u.
 d. 24. u.
 d. 25. u.
 d. 26. u.
 d. 27. u.
 d. 28. u.
 d. 29. u.
 d. 30. u.
 d. 31. u.
 d. 1. u.
 d. 2. u.
 d. 3. u.
 d. 4. u.
 d. 5. u.
 d. 6. u.
 d. 7. u.
 d. 8. u.
 d. 9. u.
 d. 10. u.
 d. 11. u.
 d. 12. u.
 d. 13. u.
 d. 14. u.
 d. 15. u.
 d. 16. u.
 d. 17. u.
 d. 18. u.
 d. 19. u.
 d. 20. u.
 d. 21. u.
 d. 22. u.
 d. 23. u.
 d. 24. u.
 d. 25. u.
 d. 26. u.
 d. 27. u.
 d. 28. u.
 d. 29. u.
 d. 30. u.
 d. 31. u.
 d. 1. u.
 d. 2. u.
 d. 3. u.
 d. 4. u.
 d. 5. u.
 d. 6. u.
 d. 7. u.
 d. 8. u.
 d. 9. u.
 d. 10. u.
 d. 11. u.
 d. 12. u.
 d. 13. u.
 d. 14. u.
 d. 15. u.
 d. 16. u.
 d. 17. u.
 d. 18. u.
 d. 19. u.
 d. 20. u.
 d. 21. u.
 d. 22. u.
 d. 23. u.
 d. 24. u.
 d. 25. u.
 d. 26. u.
 d. 27. u.
 d. 28. u.
 d. 29. u.
 d. 30. u.
 d. 31. u.
 d. 1. u.
 d. 2. u.
 d. 3. u.
 d. 4. u.
 d. 5. u.
 d. 6. u.
 d. 7. u.
 d. 8. u.
 d. 9. u.
 d. 10. u.
 d. 11. u.
 d. 12. u.
 d. 13. u.
 d. 14. u.
 d. 15. u.
 d. 16. u.
 d. 17. u.
 d. 18. u.
 d. 19. u.
 d. 20. u.
 d. 21. u.
 d. 22. u.
 d. 23. u.
 d. 24. u.
 d. 25. u.
 d. 26. u.
 d. 27. u.
 d. 28. u.
 d. 29. u.
 d. 30. u.
 d. 31. u.
 d. 1. u.
 d. 2. u.
 d. 3. u.
 d. 4. u.
 d. 5. u.
 d. 6. u.
 d. 7. u.
 d. 8. u.
 d. 9. u.
 d. 10. u.
 d. 11. u.
 d. 12. u.
 d. 13. u.
 d. 14. u.
 d. 15. u.
 d. 16. u.
 d. 17. u.
 d. 18. u.
 d. 19. u.
 d. 20. u.
 d. 21. u.
 d. 22. u.
 d. 23. u.
 d. 24. u.
 d. 25. u.
 d. 26. u.
 d. 27. u.
 d. 28. u.
 d. 29. u.
 d. 30. u.
 d. 31. u.
 d. 1. u.
 d. 2. u.
 d. 3. u.
 d. 4. u.
 d. 5. u.
 d. 6. u.
 d. 7. u.
 d. 8. u.
 d. 9. u.
 d. 10. u.
 d. 11. u.
 d. 12. u.
 d. 13. u.
 d. 14. u.
 d. 15. u.
 d. 16. u.
 d. 17. u.
 d. 18. u.
 d. 19. u.
 d. 20. u.
 d. 21. u.
 d. 22. u.
 d. 23. u.
 d. 24. u.
 d. 25. u.
 d. 26. u.
 d. 27. u.
 d. 28. u.
 d. 29. u.
 d. 30. u.
 d. 31. u.
 d. 1. u.
 d. 2. u.
 d. 3. u.
 d. 4. u.
 d. 5. u.
 d. 6. u.
 d. 7. u.
 d. 8. u.
 d. 9. u.
 d. 10. u.
 d. 11. u.
 d. 12. u.
 d. 13. u.
 d. 14. u.
 d. 15. u.
 d. 16. u.
 d. 17. u.
 d. 18. u.
 d. 19. u.
 d. 20. u.
 d. 21. u.
 d. 22. u.
 d. 23. u.
 d. 24. u.
 d. 25. u.
 d. 26. u.
 d. 27. u.
 d. 28. u.
 d. 29. u.
 d. 30. u.
 d. 31. u.
 d. 1. u.
 d. 2. u.
 d. 3. u.
 d. 4. u.
 d. 5. u.
 d. 6. u.
 d. 7. u.
 d. 8. u.
 d. 9. u.
 d. 10. u.
 d. 11. u.
 d. 12. u.
 d. 13. u.
 d. 14. u.
 d. 15. u.
 d. 16. u.
 d. 17. u.
 d. 18. u.
 d. 19. u.
 d. 20. u.
 d. 21. u.
 d. 22. u.
 d. 23. u.
 d. 24. u.
 d. 25. u.
 d. 26. u.
 d. 27. u.
 d. 28. u.
 d. 29. u.
 d. 30. u.
 d. 31. u.
 d. 1. u.
 d. 2. u.
 d. 3. u.
 d. 4. u.
 d. 5. u.
 d. 6. u.
 d. 7. u.
 d. 8. u.
 d. 9. u.
 d. 10. u.
 d. 11. u.
 d. 12. u.
 d. 13. u.
 d. 14. u.
 d. 15. u.
 d. 16. u.
 d. 17. u.
 d. 18. u.
 d. 19. u.
 d. 20. u.
 d. 21. u.
 d. 22. u.
 d. 23. u.
 d. 24. u.
 d. 25. u.
 d. 26. u.
 d. 27. u.
 d. 28. u.
 d. 29. u.
 d. 30. u.
 d. 31. u.
 d. 1. u.
 d. 2. u.
 d. 3. u.
 d. 4. u.
 d. 5. u.
 d. 6. u.
 d. 7. u.
 d. 8. u.
 d. 9. u.
 d. 10. u.
 d. 11. u.
 d. 12. u.
 d. 13. u.
 d. 14. u.
 d. 15. u.
 d. 16. u.
 d. 17. u.
 d. 18. u.
 d. 19. u.
 d. 20. u.
 d. 21. u.
 d. 22. u.
 d. 23. u.
 d. 24. u.
 d. 25. u.
 d. 26. u.
 d. 27. u.
 d. 28. u.
 d. 29. u.
 d. 30. u.
 d. 31. u.
 d. 1. u.
 d. 2. u.
 d. 3. u.
 d. 4. u.
 d. 5. u.
 d. 6. u.
 d. 7. u.
 d. 8. u.
 d. 9. u.
 d. 10. u.
 d. 11. u.
 d. 12. u.
 d. 13. u.
 d. 14. u.
 d. 15. u.
 d. 16. u.
 d. 17. u.
 d. 18. u.
 d. 19. u.
 d. 20. u.
 d. 21. u.
 d. 22. u.
 d. 23. u.
 d. 24. u.
 d. 25. u.
 d. 26. u.
 d. 27. u.
 d. 28. u.
 d. 29. u.
 d. 30. u.
 d. 31. u.
 d. 1. u.
 d. 2. u.
 d. 3. u.
 d. 4. u.
 d. 5. u.
 d. 6. u.
 d. 7. u.
 d. 8. u.
 d. 9. u.
 d. 10. u.
 d. 11. u.
 d. 12. u.
 d. 13. u.
 d. 14. u.
 d. 15. u.
 d. 16. u.
 d. 17. u.
 d. 18. u.
 d. 19. u.
 d. 20. u.
 d. 21. u.
 d. 22. u.
 d. 23. u.
 d. 24. u.
 d. 25. u.
 d. 26. u.
 d. 27. u.
 d. 28. u.
 d. 29. u.
 d. 30. u.
 d. 31. u.
 d. 1. u.
 d. 2. u.
 d. 3. u.
 d. 4. u.
 d. 5. u.
 d. 6. u.
 d. 7. u.
 d. 8. u.
 d. 9. u.
 d. 10. u.
 d. 11. u.
 d. 12. u.
 d. 13. u.
 d. 14. u.
 d. 15. u.
 d. 16. u.
 d. 17. u.
 d. 18. u.
 d. 19. u.
 d. 20. u.
 d. 21. u.
 d. 22. u.
 d. 23. u.
 d. 24. u.
 d. 25. u.
 d. 26. u.
 d. 27. u.
 d. 28. u.
 d. 29. u.
 d. 30. u.
 d. 31. u.
 d. 1. u.
 d. 2. u.
 d. 3. u.
 d. 4. u.
 d. 5. u.
 d. 6. u.
 d. 7. u.
 d. 8. u.
 d. 9. u.
 d. 10. u.
 d. 11. u.
 d. 12. u.
 d. 13. u.
 d. 14. u.
 d. 15. u.
 d. 16. u.
 d. 17. u.
 d. 18. u.
 d. 19. u.
 d. 20. u.
 d. 21. u.
 d. 22. u.
 d. 23. u.
 d. 24. u.
 d. 25. u.
 d. 26. u.
 d. 27. u.
 d. 28. u.
 d. 29. u.
 d. 30. u.
 d. 31. u.
 d. 1. u.
 d. 2. u.
 d. 3. u.
 d. 4. u.
 d. 5. u.
 d. 6. u.
 d. 7. u.
 d. 8. u.
 d. 9. u.
 d. 10. u.
 d. 11. u.
 d. 12. u.
 d. 13. u.
 d. 14. u.
 d. 15. u.
 d. 16. u.
 d. 17. u.
 d. 18. u.
 d. 19. u.
 d. 20. u.
 d. 21. u.
 d. 22. u.
 d. 23. u.
 d. 24. u.
 d. 25. u.
 d. 26. u.
 d. 27. u.
 d. 28. u.
 d. 29. u.
 d. 30. u.
 d. 31. u.
 d. 1. u.
 d. 2. u.
 d. 3. u.
 d. 4. u.
 d. 5. u.
 d. 6. u.
 d. 7. u.
 d. 8. u.
 d. 9. u.
 d. 10. u.
 d. 11. u.
 d. 12. u.
 d. 13. u.
 d. 14. u.
 d. 15. u.
 d. 16. u.
 d. 17. u.
 d. 18. u.
 d. 19. u.
 d. 20. u.
 d. 21. u.
 d. 22. u.
 d. 23. u.
 d. 24. u.
 d. 25. u.
 d. 26. u.
 d. 27. u.
 d. 28. u.
 d. 29. u.
 d. 30. u.
 d. 31. u.
 d. 1. u.
 d. 2. u.
 d. 3. u.
 d. 4. u.
 d. 5. u.
 d. 6. u.
 d. 7. u.
 d. 8. u.
 d. 9. u.
 d. 10. u.
 d. 11. u.
 d. 12. u.
 d. 13. u.
 d. 14. u.
 d. 15. u.
 d. 16. u.
 d. 17. u.
 d. 18. u.
 d. 19. u.
 d. 20. u.
 d. 21. u.
 d. 22. u.
 d. 23. u.
 d. 24. u.
 d. 25. u.
 d. 26. u.
 d. 27. u.
 d. 28. u.
 d. 29. u.
 d. 30. u.
 d. 31. u.
 d. 1. u.
 d. 2. u.
 d. 3. u.
 d. 4. u.
 d. 5. u.
 d. 6. u.
 d. 7. u.
 d. 8. u.
 d. 9. u.
 d. 10. u.
 d. 11. u.
 d. 12. u.
 d. 13. u.
 d. 14. u.
 d. 15. u.
 d. 16. u.
 d. 17. u.
 d. 18. u.
 d. 19. u.
 d. 20. u.
 d. 21. u.
 d. 22. u.
 d. 23. u.
 d. 24. u.
 d. 25. u.
 d. 26. u.
 d. 27. u.
 d. 28. u.
 d. 29. u.
 d. 30. u.
 d. 31. u.
 d. 1. u.
 d. 2. u.
 d. 3. u.
 d. 4. u.
 d. 5. u.
 d. 6. u.
 d. 7. u.
 d. 8. u.
 d. 9. u.
 d. 10. u.
 d. 11. u.
 d. 12. u.
 d. 13. u.
 d. 14. u.
 d. 15. u.
 d. 16. u.
 d. 17. u.
 d. 18. u.
 d. 19. u.
 d. 20. u.
 d. 21. u.
 d. 22. u.
 d. 23. u.
 d. 24. u.
 d. 25. u.
 d. 26. u.
 d. 27. u.
 d. 28. u.
 d. 29. u.
 d. 30. u.
 d. 31. u.
 d. 1. u.
 d. 2. u.
 d. 3. u.
 d. 4. u.
 d. 5. u.
 d. 6. u.
 d. 7. u.
 d. 8. u.
 d. 9. u.
 d. 10. u.
 d. 11. u.
 d

Abfahrt des Reichspräsidenten zur Betretungsfeier.

Berlin, 17. September. Reichspräsident von Hindenburg ist heute morgen 8 1/2 Uhr vom Bahnhof Zoologischer Garten zur Betretungsfeier nach Potsdam abgereist. Dem fahrplanmäßigen D-Zuge Berlin-Bonn wurden zwei Salonwagen beigeschlossen. In dem ersten Wagen nahm der Reichspräsident mit Staatssekretär Dr. Meißner und sein Sohn, Major von Hindenburg, der Reichsminister für die besetzten Gebiete, Dr. Frentzen, und seine übrige Begleitungsstaffel. Am zweiten Wagen befanden sich der Reichspräsident von dem Oberpräsidenten von Westfalen, General von Bredow, begrüßt wird, erfolgt um 2 Uhr, in Potsdam um 2 30 Uhr nachmittags. Reichszugler Dr. Wucherer begrüßt sich von Westerland direkt nach Potsdam. Mit großer Spannung sieht die Potsdamer Bevölkerung dem hohen Besuch entgegen. Am Hauptbahnhof schickten Ehrenbogen und Fahnenmaste den weiten Botschaft. Die Straßen vom Hauptbahnhof bis zum Stadtpark sind reich geflaggt. Neben der öffentlichen Reichsflagge sieht man auch viele schwarz-weiß-rote Fahnen und daneben die preussischen und weltlichen Stadtfarben und besonders das Potsdamer blau-weiß. Da die Festen und Werke wie auch die Geschäfte den Angestellten und Arbeitern Gelegenheit gegeben haben, an den Kundgebungen teilzunehmen, und aus allen Städten und Kreisen des benachbarten Reiches Meldungen vorliegen, so rechnet man mit einem starken Besuch. Die Eisenbahn, die Sonderzüge eingeleitet hat, rechnet mit einem

Wo bleibt die Hülfe für die Opatanten?

Landtagskritik an den Maßnahmen des Reichspräsidenten. In der gestrigen Sitzung des Preussischen Landtages, beschränkt bei der Fortsetzung der Aussprache über die Opatantenfragen der Reichsminister, Abg. W. S. (D. Sp.), die Siebelsfrage als eine Frage der Gesundheit des deutschen Volkes im Osten. Der Regierungsvertreter von D. H. behält neue Mittel für die Anhebung der Opatanten den bereits zur Verfügung gestellten 10 Millionen Reichsmark. In diesem Jahre sind 500 landwirtschaftliche Opatanten zu erwarten sein, denen am 1. Juni kommenden Jahres 1500 landwirtschaftliche Arbeiter folgen würden. Für die landwirtschaftlichen Opatanten kämen dann 1800 Familien in Frage, für die 100 000 Morgen Land und etwa 30 Millionen Mark erforderlich seien. Fehlendes Geld müsse den Opatanten an dem Wege von 3 1/2 bis 4 Krediten gegeben werden. Neben dem bereits zur Verfügung gestellten 10 Millionen Reichsmark Verhandlungen in die Wege geleitet, um von der Reichsregierung 10 Millionen Mark für Zwischensummen und 5 Millionen Mark aus Reichsmitteln zu erhalten. Am Laufe der weiteren Aussprache bedauerte der Abg. D. H. (D. Sp.), die neue Bekannmachung des Berliner Volkspräsidenten, die 48 Voten die Ausweisung mit einer Zeitfristung bis zum 1. März 1926 antündet. Schon zum 1. August hätte, so betonte der Redner, die Ausweisung ausgesprochen werden müssen, die Ausweisung selbst bereits vor fünf Wochen erfolgen sollen. Die augenblicklichen Verhältnisse werden mit Nicht in der Öffentlichkeit als bedauerliche Schwäche angesehen werden müssen. Wenn gelagt werde, den Opatanten dürfe keine Bevorzugung gegenüber den Amnistierten und Quadierten bei der Anhebung gegeben werden, so sei demgegenüber darauf zu verweisen, daß die Opatanten keinen Anspruch auf Reichs-

Einoblie werden mit den Straßenbahnen und Autobussen einreisen. Bei der Abfahrt zum Bahnhof werden 37 000 Schüler und Schülerinnen der Schulen bilden, bei der Rückfahrt 25 000 Vereinsangehörige, die Arbeiter, Turner, Sports, Gelang- und Arbeitervereine beteiligen sich vollständig. Nur die freien Gewerkschaften haben der von auswärts gegebenen Parole, sich fernzuhalten, Folge geleistet. Ein Wasserchor von 1000 Sängern wird die öffentliche Kundgebung am morgigen Nachmittag um fünf Uhr im Parkhaus einleiten. 5000 Personen, alles Abordnungen der Vereine nehmen auf der Terrasse Aufstellung, dahinter viele Tausende aus dem Publikum. Am dem Frühstück im Parkhaus nehmen etwa 200 Personen teil, und zwar Vertreter der Behörden, der Wirtschaft und der Gewerkschaften. Der Empfang in Potsdam verläuft ein ganzliches Treuebekenntnis des Reichens zu werden.

Empfänge bei Hindenburg.

Der Reichspräsident hat gestern den neuen Gesandten von Uruguay B. G. in der Entgegennahme seines Beglaubigungsschreibens und des Abberufungsschreibens des bisherigen Gesandten G. u. a. d., ferner den neuernannten holländischen Gesandten B. a. m. z. in der Entgegennahme seines Beglaubigungsschreibens empfangen. Des weiteren hat der Reichspräsident den neuernannten holländischen Gesandten, Minister Bicomte Barnhagen de Voort Seuro zu Entgegennahme seines Beglaubigungsschreibens des bisherigen holländischen Gesandten J. r. a. z. a. l. empfangen. An den Empfängen nahm Dr. Stresemann teil.

entfaltung haben. Durch eine Anstellungsnotelle sei ein Weg zu suchen, um die Opatanten in die Reihe der anderen Schüler einzufügen. In der Kritik des Abg. D. H. (D. Sp.) nahm jordan Ministerdirektor L. o. e. r. s. G. ergrüßte sich zunächst zu der fünfmonatigen Frist, wie sie in der Ausweisungsbekanntmachung des Berliner Volkspräsidenten festgelegt sei. Er wies auf die Notwendigkeit der Opatantenfrage hin und erklärte, daß ein zu weites Entgegenkommen gegenüber den Opatanten die Gesundheit des Deutschen in Polen bedeute und die Polen in ihren Maßnahmen bestärke. Sodann nahm der deutschnationale Abgeordnete Dr. Kaufhold das Wort, um zu betonen, daß es an Land nicht fehle, daß vielmehr die Siebelgesellschaften nur das Land, das sie in Händen hätten, preiswert abgeben müßten. Der Redner forderte unter anderem Erleichterungen im Geldverkehr, Vereinfachung der Zinssätze sowie eine Anhebung über das in der Kündigung der landwirtschaftlichen Gesellschaften befindliche Land durch die Regierung.

Zum 70. Geburtstag Goebells.

Heute vollendet Staatsminister a. D. und Präsident des Reichsbürgerrates Friedrich Wilhelm von Goebell sein 70. Lebensjahr. Die Goebells sind eine alte holländische Familie, schon seit Generationen in preussischen Diensten. Auch Friedrich Wilhelm von Goebell machte erst die Berufungswahl zum Landrat durch, ehe er in den Strom des großen politischen Geschehens gezogen wurde. Schon 1884 war er Mitglied des brandenburgischen Provinziallandtages; 1888 kam er als Vertreter des Wahlkreises Weißhauel-Brandenburg in den Reichstag, aus dem er im Jahre 1900 gleichzeitlich mit seinem einwilligen Austritt aus dem Staatsdienst ausschied. Auch der Reichstagsabgeordnete hat ihn bis 1904 in seinen Reihen, bis er sein Mandat niederlegte, um in die Reichsliste einzutreten, deren Unterstaatssekretär

er 1907 wurde. Im Jahre 1914 wurde er preussischer Innenminister. Nicht überall mit Herzlichkeit wurde er begrüßt, aber allgemein erkannte seine Bescheidenheit und seine feinen politischen Stoffe. Im Jahre 1917 wurde Goebell Oberpräsident von Hannover. Nach dem Ausbruch, seit dem Jahre 1920, wirkte er als Präsident des Reichsbürgerrates. Auch in diesem Jahre wurde er bei den Vorbereitungen zum Reichspräsidentenwahl als Vorsitzender des Wahlausschusses des Reichstages in die politische Arena gerufen. Ein Leben voll Pflichterfüllung liegt hinter diesem Mann, der immerdar seinem Staat und seinem Volk aufrecht und mit Klugheit und idealen Sinn gedient hat. Der beste Glückwunsch für einen Mann, der am Ganzen dient, kann nur der sein, daß es ihm vergönnt sein möge, sein Wissen und Wissen weiterhin in den Dienst des bürgerlichen Deutschland zu stellen, wie er das bisher hat tun können!

Widerruf der Kriegsschuldfrage!

Ein Appell an die Reichsregierung.

Bremen, 16. September. Die folgende Eingabe von vier nationalen Verbänden ist durch den Vorstand des Volksbundes "Rettet die Ehre", Zentrale Bremen, an die Reichsregierung abgegangen worden: "Nachstehende Organisation der Arbeitsgemeinschaft für vaterländische Aufklärung, Berlin, der Aufklärungs-Ausschuss für die Kriegsschuldfrage, Dresden, die nationale Einigkeitsspart, Berlin und der Volksbund "Rettet die Ehre", Bremen, bitten die deutsche Reichsregierung, der immer mehr hervortretenden Unzufriedenheit der gesamten deutschen Bevölkerung Rechnung zu tragen und endlich ihr feierlich gegebenes Versprechen vom 29. August 1924, betreffend den Artikel 231 des Versailler Diktates, einzulösen. Die Regierung hat den hierfür notwendigen ersten Schritt getan, indem sie alle auf den Weltkrieg bezüglichen amtlichen Dokumente der Öffentlichkeit übergeben hat. Dieser Schritt hat aber unserer Ansicht nach die volle politische Bedeutung, wenn die Regierung daraus auch die Schlussfolgerungen zieht, den fremden Mächten offiziell zu verkünden, daß die Behauptung des Artikels 231 des Versailler Diktates über die Schuld Deutschlands am Krieg" daraufhin als eine weltgeschichtliche Unannehmlichkeit zu betrachten sich genügt. Nach unserer Kenntnis der Volksmeinung erwartet man ganz allgemein, daß die Regierung im Beginn der mündlichen staatspolitischen Verhandlungen über den Garantiestreit diese Erklärung den fremden Mächten überreichen wird."

Keine völlige Amnestie für Ehrhardt.

Wie eine Nachrichtenstelle mitteilt, soll sich die Amnestie für Kapitän Ehrhardt nur auf das Hochverrats nicht aber auf das Wehrdienstverbrechen erstrecken, obwohl beide Verbrechen vom Staatsgerichtshof zusammengefaßt waren.

Ein einträgliches Geschäft.

Die einträglichste und liebste Beschäftigung der Romanisten ist das Sammeln. Leider geht es da nicht immer mit rechten Dingen zu. Der Romanist des Wortes Siffer flücht in einem vertraulichen Rundbriefchen, daß große Summen ganz einfach untergeschlagen würden. Wenn diese Vorgänge in die sozialdemokratische Presse kämen, würde man in eine furchterliche Situation kommen. Wir werden uns helfen, der Sozialdemokratie etwas zu verzeihen. Aber wie fingen doch die Kommunisten an, wenn sie in einem vertraulichen Rundbriefchen "anwesenden Arbeitervorkämpfer" ankommen, wo doch alles unter Brüdern bleibt!

Die größere Schuld.

Roman von Reinhold Dr. man.

17) Fortsetzung. "Ich antworte Ihnen darauf, was ich Ihnen vor acht Jahren geantwortet habe. Ich bin stolz auf Ihre Zuneigung und würde den Rest meines Lebens keinem anderen Manne so gern und so unbedenklich anvertrauen, wie Ihnen." "Woh! das sagten Sie mir auch damals. Soll der wertvollsten Einleitung nun das selbe niederschwermende Wort folgen wie an jenem Tage?" "Ich sage heute ebenfalls nein, wie vor acht Jahren, aber ich darf nicht so leicht allein denken, lieber Ederström! Ich Sie wissen, welche Gründe mich damals bestimmten. Sie um Geduld zu bitten." "Sie wollten nicht, daß Ihre Kinder jemals nach Stockholm zurückfahren müßten, und Sie wollten sich auch nicht von ihnen trennen. Ich habe das begriffen und habe mich ihrer Herzens damit abgefunden, solange Elnaf und Signe Ihren Kinder waren. Heute aber sind sie nicht mehr. Und Sie haben ja schon eingewilligt, Ihren Sohn allein in die Welt hinausgehen zu lassen." "Meine Sohn - ja! Ich weiß, daß ich es wagen darf, denn ich bin keiner so sicher wie meiner selbst. Signe aber ist in dem gefährlichen Alter, wo ein junges Mädchen der mütterlichen Obhut dringender bedarf als in jedem anderen. Ich könnte meine Pflichten nicht idillmer vernachlässigen, ich wenn ich sie schuldig dem Leben überließe." "Ederström schüttelte den Kopf." "Ich bin noch keinem Menschen begegnet, dem man so schwer widersprechen kann, wie Ihnen. Aber sagen Sie mir wenigstens, Maria, wie lange dies gefährliche Alter bei einem jungen Mädchen währt?" "Nun läßt sie wieder ihr gewinnendes, unüberwindliches Lächeln." "In der Regel wohl bis zu ihrer Verheiratung. Die Verantwortlichkeit einer Mutter wenigstens ist mit jenem Augenblick zu Ende." "Nun, das wäre doch wenigstens ein Hoffnungsbeimessen, denn darüber, daß unsere liebe Signe heute idillmer, kann ich, kann doch wohl kein Zweifel bestehen. Und Sie sagen hoffentlich nicht die Pflicht, sie gewaltsam in ein Altersheim zu bringen zu erlauben." "Woh! nicht! Aber werden doch wohl geduldi werden, bis sich der rechte Bewerber einstellt." "Und Sie werden recht wohlwärtig sein, nicht wahr?"

"Soweit es sich um die Charaktereigenschaften des Mannes handelt, dem ich meines Kindes Zukunft anvertrauen soll - gewiß. Sie haben das, wie ich denke, nicht anders von mir erwartet." "Nein. Aber es würde mich interessieren, zu erfahren, ob Ihnen unter Umständen meine Würdigkeit genügen würde." "Ihre Würdigkeit? Für den Charakter eines Bewerbers, der vorläufig noch gar nicht vorhanden ist? Sie scherzen, lieber Freund?" "Scherz oder Ernst - eine Antwort können Sie mir immerhin geben. Nehmen wir an, es käme als Freier jemand, den ich zufällig sehr genau kenne, - dessen Leben ich seit seiner frühesten Kindheit verfolgt habe. Wenn ich Ihnen dann sagte: "Ihre Tochter kann bei niemandem besser aufgehoben sein, als bei ihm" - würden Sie ihn trotzdem ablehnen?" "Wahrscheinlich nicht. Auf wen in der Welt könnte ich denn noch mein Vertrauen setzen, wenn nicht auf Sie?" "Ich danke Ihnen, Frau Maria! Vielleicht nehme ich Sie eines Tages mein Wort, es haben sich wirklich schon größere Wunder ereignet, als dies eine. An dem Tage aber, das es geschieht - dürfte ich an dem Tage meine nun schon zweimal gefasste Frage zum drittenmal an Sie richten?" "Habe ich ein Recht, es Ihnen zu verbieten?" "Was Ederström auf Marias Gesicht und in ihren Augen zu lesen glaubte, ließ ihn auch mit dieser ausweichenden Antwort zufrieden sein. Aber er hatte offenbar noch etwas auf dem Herzen, und nach einem kleinen Zaudern fragte er: "Sie haben sich, wie ich beobachtet konnte, meines dachenden Landmannes mit großer Wärme angenommen. Sagt Ihnen seine Persönlichkeit wirklich so sehr zu, liebe Maria?" "Sie sprechen von Holt?" "Ja. Ich verstehe nicht viel von der Poesie, und die Arme-Leute-Dichtungen des Herrn Holt haben mich persönlich nicht über die Mäßen angeprochen. Aber ich will ja trotzdem gerne glauben, daß er ein großes Talent besitzt." "Ein sehr großes," fiel sie lebhaft ein. "An wenigen Jahren schon wird Schweden stolz darauf sein, ihn geboren haben." "Henrik Ederström sah nicht sehr überzeugt aus. Der gestrige Abend schien mir in dieser Hinsicht nicht allzu verheißungsvoll. Aber das sind, wie gesagt, Dinge, in denen ich mir kein Urteil anmaße. Ich hatte nur die persönlichen Eigenschaften des Herrn Holt im Sinne, als ich ihn erwähnte. Und da muß ich offen bekennen, daß ich Ihre großen Sympathien kaum verstehe. Dieser häßliche junge Mensch, der die bäuerliche Herkunft weder in seinem Aussehen noch in seinen Manieren verleugnen kann, möchte nach

meinem Empfinden auf feinfühlende Frauen doch viel eher abstoßend als ansehend wirken." "Frau Maria Torildson war eine gute Menschenkennerin, und den Mann da vor ihr kannte sie vollends so gut, daß sie während einer Unterhaltung mit ihm niemals im Ungewissen darüber war, was in seinem Innern vorging oder was sich hinter seinen Worten verbarg. Sie fühlte das forschende Mißtrauen in seinem Blick und sie hörte den Klang der Eiferfücht aus seinen abfälligen Auslegungen über den jungen Dichter, dessen Anfänge er mit seiner mächtigen Güternacht begleitet hatte. Darum hütelte sie sich wohl, seinem Argwohn durch eine verdräueliche warme Vereidigung des Gestaltete neue Richtung zuzuführen." "Ich weiß nicht, wie er als Mann auf die Frauen wirkt," sagte sie in ihrem leichten, unbefangenen Plauderton, "und ich fürchte beinahe selbst, daß Sie mir nicht in den großen Erdbenen gehört. Was interessiert an ihm natürlich nur der begnadete Poet, und da ja ein Stroß seines künftigen Ruhmes auch auf meine eigene unbedeutende Person fallen wird, ist es wohl begrifflich, wenn ich alle meine schmalen Kräfte dafür einlege, seinen Aufstieg zu beschleunigen. Im übrigen ist ich ja auch so ziemlich an der Grenze meines Vermögens angelangt, denn er ist im Begriff nach Stockholm zu gehen, und ich vermute, daß man ihn nach einem guten Erfolg seines Stückes dort nicht sobald wieder freizugeben wird." "Ederström war augenscheinlich beruhigt. Er hat noch um die Erlaubnis, Maria und ihre Kinder am heutigen Abend, der dem Besuch des Künstlerfestes gemeldet sein sollte, aus ihrer Wohnung abholen zu dürfen, und verabschiedete sich dann mit jener ungenutzten Herzlichkeit, die ihrem Lächeln schon seit vielen Jahren eigen war." "Ein letztes Gedächtnis hinter ihrem Rücken verabschiedete sie, den Kopf zu wenden. Witterte im Zimmer hand Signe, ernst und biß, mit schloß herabhängend das Haar, als hätte sie geduldi darauf warten wollen, daß sie von der Mutter bemerkt würde." "Sie hatten seit der Verabschiedung der Gäste am gestrigen Abend noch kein Wort miteinander gesprochen; jetzt aber bligte es in Frau Marias Augen auf, und ihre Oberlippe wölbte sich empor, wie immer, wenn ein Ausdruck ihres Unammes bevorstand." "Was willst Du?" fragte sie fort. "Du weißt, ich liebe es nicht, wenn man hinter meinem Rücken herumflücht, als ob man mich überumpeln oder mich auspionieren wolle. Schon gestern Abend habe ich die Art, wie Du dich hier herangeinschleichen, als höchst unethisch und ungebührlich empfunden."

Fortsetzung folgt.

Tschischerin und Karahan unterwegs.

In der russischen Außenpolitik gegen merkwürdige Dinge vor. Seitdem der Außenminister Tschischerin im Mai dieses Jahres auf dem dritten Bundeskongress der Sowjets in Moskau von der Möglichkeit einer gegen eine befürchtete deutsch-englische Zusammenarbeit gerichteten französisch-polnisch-russischen Verständigung gesprochen hat, seitdem der Beschluß der russischen Außenpolitik, soweit sie in den Sowjetländern zum Ausdruck kommt, seines Inneren entbunden ist, taucht das russische Außenministerium in der Welt, besonders in Europa und Amerika, nach einer neuen Orientierung umher. Die Diplomatie des streng links durch die Stellungnahme für die diesseitige Nationalrevolution, durch den russisch-japanischen Vertrag vom Januar 1925 und durch Abmachungen mit der Mongolei, Persien und der Türkei sowohl in sicherem Fahrwasser. Was an Fragen der weiteren Steuerung zu lösen übrig geblieben ist, das trägt in diesen Tagen im Kreise der Sowjet-Vollkammer in China Karahan seinen stolzen Vor. Wird ganz so glücklich verfaßt, es sich mit den Bestrebungen Sowjetrusslands zum Westen.

Der Außenminister Tschischerin hat sich überaus bemerkenswert in Polen zu einem Besuche am 20. September angelegt, er unterbricht seinen Urlaub, den er angeblich zu Kurzweilen angetreten hatte, und beschließt, in Berlin ebenfalls zu erscheinen und mit Dr. Stresemann zu unterhandeln. Die Entlohnung der westlichen Forderungen, die Sowjetrussland seit ihrem Beginn mit Ausgangen beobachtet hat, hat wesentlich zur Verschärfung der Situation beigetragen. Deutschland ist zur Teilnahme an einer Ministerkonferenz eingeladen worden. Soweit das vorzusuchen war und soweit die Stabilitätsfrage ihrer endgültigen Klärung aufzuwarten, hat das russische Außenministerium sich hierzu eingestellt. Im gegenwärtigen Augenblick handelt es sich nicht mehr so sehr um die Frage, ob Deutschland sich zu einer West- oder Ostorientierung entscheidet, sondern darum, ob Russland seine bis zu einem gewissen Grade freiwillige Isolierung und seine auf den Osten gerichtete Separatpolitik fortzusetzen gedenkt. Zur das, so ist es für absehbare Zeit gezwungen, auf die polnische Zusammenarbeit mit dem Westen zu verzichten. Der in Moskau weilende Herr Karahan soll, wie von dort mitgeteilt wird, gleichwohl ein sehr reges Interesse an den Fragen der westlichen Politik betonen. Man nennt ihn schon als etwaigen Nachfolger Tschischerins, der sich gesundheitlich nicht ganz erholen könne. Wohlweislich wird damit eine Ablösung Tschischerins angedeutet, damit aber auch eine Ablösung einer westlichen Außenpolitik.

Tschischerin hat seinen Warschauer Besuch vorläufiger durch eine Campagne der Moskauer Regierungsverweise zu Gunsten einer russisch-polnischen Annäherung vorbereitet, während dieselbe Presse offenbar schon ganz mit der Bestätigung Deutschlands am Sicherheitspakt und am Völkerbund, in der russischen Regierungssprache gesprochen, mit einer Abschweifung Deutschlands auf die Seite Englands gegen Sowjetrussland rechnet. Dem russischen Außenminister scheint nun die Mission zugefallen zu sein, durch persönliche Sühnunaahme in einigen Hauptstädten des Westens die Chancen Russlands festzustellen. Wird es sich in Deutschland Bindung im Westen abfinden müssen, so dürfte die russisch-polnisch-französische Orientierung unter Tschischerins Leitung weitergeprochen werden. Denn Russlands Außenpolitik wird, darüber lassen ungezügelter Neugierungen keinen Zweifel zu, von den Schulden- und Anleiheinteressen der Staatskasse und der Wirtschaft bestimmt, nicht von fremden Interessen. Die russische Außenpolitik wird, trotz langer Sträuben, die russisch-französische Schuldenfrage durch Rückzahlung aus der Welt zu schaffen, kann hier als sprechender Beweis angeführt werden. Die Vergebung russischer Forderungen nach England, Polen und der Tschechoslowakei anstatt nach Deutschland, wie wir sie in der letzten Zeit beobachten konnten, spricht die gleiche Sprache. Trägt das deutsche Auswärtige

Amt solcher Sachlage nicht mehr Rechnung als bisher, so können wir in der nächsten Zeit auf Uebererregungen gefaßt sein. Oder sollte man sich im Auswärtigen Amt schon genügt für eine Westorientierung entschlossen haben, die unferne Eroberung sich eben nicht abzurufen müßte wie eine Flut? Beschäftigt man sich, daß die Grundlagen im Inneren durchaus nicht zum Gelingen laugbar sich geht, sondern daß der Osten heute vielfach wirksamer und schneller in die Weltpolitik eingreift als man dachte westlichen Fragen?

Karahan in Moskau, Tschischerin in Warschau und Berlin — bereit muß man das Weitere abwarten.

Der Kampf um die Rechte der Minderheiten.

Von Dr. Fritz Mittelmann, Dr. d. R.

Am Freitag dieser Woche fahren die deutschen Mitglieder der Interparlamentarischen Union zu den Verhandlungen nach Washington und Ottawa. Unter den Verhandlungsgegenständen der Konferenz der Interparlamentarischen Union spielt die Frage der nationalen Minderheiten eine bedeutende Rolle. Da der Kampf um die Rechte der Minderheiten das deutsche Volk in erster Linie betrifft, ist es für das folgende Artikel um ein allgemeines Interesse beanspruchen, als der Verfasser an den Beratungen in Washington und in Ottawa teilnehmen wird.

„In den Friedensverträgen von Versailles und St. Germain wurde Österreich das Recht genommen, sich politisch mit Deutschland zusammenzuschließen. Als der Oberste Rat gegen den beabsichtigten Anschließartikel in der deutschen Verfassung vom August 1919 Protest einbrachte, wurde zum Zweck des Friedensvertrags mit Deutschland stände, wurde am 29. September 1919 von den Bevollmächtigten Deutschlands und der fünf alliierten und assoziierten Großmächte ein Protokoll unterzeichnet, welches diesen Artikel in der deutschen Verfassung für null und nichtig erklärte. Eine klare Verurteilung des Selbstbestimmungsrechtes ist kaum denkbar als dieses Verbot der fast von einmütigen Wünsche des österreichischen Volkes getragenen Anschlusses an Deutschland.“

Die vorstehende Sage hat nicht ein begeisterter Anschließfreund in Deutschland oder Österreich geschrieben, sondern sie finden sich wörtlich in dem Buche, das der ehemalige Staatssekretär des Auswärtigen im Kabinett Wilson, Robert Lansing über die Friedensverhandlungen von Versailles der launenden Minneit übergeben hat. Von dem berühmten Selbstbestimmungsrecht der Völker ist in den Friedensverträgen nichts zu finden; das deutsche Volk kämpft noch jetzt, und mehr als je, um die Wiederherstellung dieses heiligen Rechtes. Und dies, obwohl Wilson in seiner Rede vom 11. Februar 1918 vor dem Kongress feierlich erklärt hatte: „Das Selbstbestimmungsrecht ist nicht eine bloße Phrase, es ist ein gebieterischer Grundsatz des Handels, den die Staatsmänner nicht leicht zu verletzen wagen.“

„In wie brutaler Weise das Selbstbestimmungsrecht des deutschen Volkes mißachtet wurde und noch tagtäglich mißachtet wird, ist genugsam bekannt. Von den 100 Millionen deutschen Stämmen wohnen nur drei Fünftel, nämlich rund 60 Millionen, innerhalb der Grenzen des heutigen Rumfödeutslands. Überhalb dieser Grenzen gibt es mehr Deutsche als das durch das Friedensverbot von Versailles zu erhehlen vergrößerte Frankreich aufweist. Dabei ist das geschloßene deutsche Sprachgebiet in der Mitte Europas auf nicht weniger als 15 verschiedene Staaten aufgeteilt. In der Tschechoslowakei mit seinen rund 3,7 Millionen Deutschen bilden die Deutschen zusammen mit den anderen nationalen Minderheiten die knappe Mehrzahl in diesem unter dem Zeichen des Selbstbestimmungsrechtes gebildeten „Nationalstaate“. Die Volkszahl der Minderheiten in Europa beträgt zurzeit rund 40 Millionen, d. h. mehr als vor dem angeblich für das Selbstbestimmungsrecht der Völker geführten Kriege!“

Diese Berechnung der Volkszahl der Minderheiten mit rund 40 Millionen ist dem Berichte zugrunde gelegt, der namens der Konferenz Kommission zum Studium der nationalen und kolonialen Angelegenheiten (Es ist in der Tat in Ottawa zusammengetretene 2. Konferenz der inter-

parlamentarischen Union erstattet werden wird. Dieser interessanten Bericht, den das frühere Mitglied des schweizerischen Ständerates, Dr. Paul Luteri, erstattet hat, stellt angeblich dieser hohen Zahl von 40 Millionen mit aller Mühseligkeit und Objektivität fest, „daß der Entscheidung und dem Woll immer noch weite Gebiete verbleiben sind“.

Uns Deutsche interessieren natürlich in erster Linie die Größe der Minderheiten, und deren gibt es in der Mitte Europas bei allerbedeutender Schätzung nicht weniger als 10,5 Millionen. In der folgenden Aufstellung drücken die in Klammern beigefügten Zahlen den Prozentsatz aus, den die deutschen Minderheiten im Rahmen der betreffenden Gesamtbevölkerung ausmachen. Einminder deutschen Stammes leben in Frankreich 100 000 (4), in Italien 276 000 (0,7), in Polen 2 100 000 (7,1), in Rumänien 1 100 000 (6,1), in der Tschechoslowakei 3 700 000 (27), in Jugoslawien 650 000 (6,1), in Belgien 110 000 (1,4), in Ungarn 600 000 (7,4), in Dänemark 100 000 (3), in Litauen 100 000 (3,2), in Lettland 100 000 (7), in Estland 50 000 (5).

Die vorstehenden Ziffern, die leider lange nicht genügend in unserem Volke genützt werden, beweisen, welche hohe Bedeutung die Frage des Minderheitenrechtes hat. In der letzten Zeit kann man kaum irgendeine Zeitung aufschlagen, ohne darin täglich von neuen Bevorgestaltungen und Drangsalierungen der Deutschen in Polen und in der Tschechoslowakei oder in Italien zu lesen. Der Kampf gegen die deutsche Sprache und gegen die deutsche Kultur ist in diesen Ländern so außerordentlich und wird mit einer Mächtigkeit und Seltsamkeit geführt, die beispieles in der Geschichte aller Völker dabeien. Aus diesem Grunde ist es von ganz besonderem Werte, daß auf der bevorstehenden Konferenz der interparlamentarischen Union in Amerika auch gegen die Rechte der Minderheiten folgende erneut Gegenstand ersterer Beratung sein wird.

Der der Konferenz zu erstattende Bericht über die Frage der nationalen Minderheiten, der kurz vor der Abreise der nach Amerika fahrenden Delegierten ausgehändigt wurde, erkennt die Bedeutung dieses Problems in seinem ganzen Umfange. Er bezeichnet die Mutterfrage als „ein Stück von unserem Leben und führt dann fort, „Zur der Zeit, wo wir immer zu sehen, denn noch und nicht hundertfach, bis uns nicht empfinden, und er macht gerade diejenigen, die er an sich heranziehen soll und will, zu seinen Feinden. Darum ist die Politik des Minderheitenrechtes in Nationalitätenstaaten nicht demutnis, sondern Förderung des Aufbaues.“

Mit diesen Worten ist die Aufgabe klar geschrieben, die es zu lösen gilt. Der Selbstbestimmungsrecht der Völker ist in dieser Beziehung bisher glatt verfahren; denn in seiner heutigen Struktur ist er nichts anderes als eine Zurechtweisungsgemeinschaft der Sieger des Weltkrieges zur dauernden Wiederherstellung der Unterlegenen. Der Völkerbund brachte dies aber keineswegs immer zu sein; denn noch und nicht hundertfach, bis uns nicht empfinden, und er macht gerade diejenigen, die er an sich heranziehen soll und will, zu seinen Feinden. Darum ist die Politik des Minderheitenrechtes in Nationalitätenstaaten nicht demutnis, sondern Förderung des Aufbaues.“

Die vorstehenden Ausführungen zeigen deutlich, welches Interesse Deutschland an den Verhandlungen der interparlamentarischen Union allein schon um der Frage des Minderheitenrechtes und des Minderheitenschauspielens willen nehmen muß.

Die neue Radiotechnik der kurzen Wellen.

Von Dr. h. c. Graf Arco.

Der Beginn der Radiotechnik mit kurzen Wellen fällt zeitlich mit der ersten Erprobung des Hochfrequenzverhaltens als Mittel der Nachrichtenübertragung zusammen. Dieses erste „W“ das im Mai 1897 von Lavornod Point zur Insel Nakhota hinübergeführt wurde mit einer Wellenlänge von etwa 150 bis 200 Meter gelandt. Marconi, der damals zuerst die Bedeutung der Verläufe von Heinrich Hertz bei den Versuchen über die drahtlose Übertragung von Wellen und Empfangsanlage konstruiert hatte, war in der Meinung, in einem Artium befangen. Er, der bei den aus zwei großen und zwei kleinen Metallplatten bestehenden Nichtleitend-Dipolantenne als Funtenkreise verwandte, glaubte — entsprechend den damaligen Theorien — mit Wellen zu arbeiten, deren Länge gleich dem Durchmesser der großen Röhren war. D. h. mit Wellen von 200 Metern Länge, während es in Wirklichkeit Wellen waren von einer Länge, die dem unteren Bereich der heutigen Kurzwellen schon ziemlich nahe kommen, wenigstens sie die jetzt gebräuchlichen Kurzwellen noch ziemlich überstiegen.

Mit wachsender Bervollkommenung der Sender, wachsender Intensität der Sendeenergie und steigender Entfernung der überbrückten Strecken wuchs auch die Länge der Sendewellen. Die Radiotechnik, die damals so gut wie gar nicht auf den Erkenntnissen theoretischer Berechnungen fußte, sondern ihre Erfolge aus den praktischen Erprobungen heraus steigerte, ließ sich von dem in der Praxis bedingten Grundgesetz des „kurze Entfernungen, kurze Wellen“ leiten, und so sehen wir die ersten transatlantischen Versuche sich auf Wellen von Kilometerlänge abspielen. Die Einführung von ungedämpften Wellen in die Praxis ändert nichts an dieser Tatsache, im Gegenteil, sie läßt die Wellenlängen immer größer werden, und diese Kilometerwellen sind auch heute noch die im Bereich der Großstationen üblichen. So benutzt Rauen Wellen von 4900 bis 18 000 Meter Länge.

Eine Wendung tritt erst dann ein, als — zuerst in den Vereinigten Staaten von Nordamerika, später auch in Südamerika und in England — das allgemeine Interesse an der Radiotechnik mit dem Beginn, als neben den vielen tausenden von Amateur-Empfängern die ersten Amateur-Sender aufstehen. Die Gelebigung der Vereinigten Staaten die sich sonst nie um das Hochfrequenzverhalten gekümmert hat, findet hier eine dringende Veranlassung, zum Schutze des drahtlosen Nachrichtenverkehrs einzugreifen und den Amateur-Sendern, alle in der Welt gebräuchlichen Wellenlängen der Wellen von 100 Metern und darunter beschränkt. Die Amateur-Sender aus rein finanziellen Gründen nur mit kleinen und kleinsten Energien arbeiten, begegnet es zuerst ungläubigen Lächeln, als aus England die Nachricht kommt,

daß dortige Amateure die Sendeeinrichtungen amerikanischer Kollegen einwandfrei empfangen haben wollen. Die Praxis will nicht an die Möglichkeit glauben, daß eine Ueberbrückung des Ozeans mit nur 100 oder gar 50 Watt gelungen sein könnte, wo sie selbst auf Grund aller praktischen Erfahrungen mit Energie von mehreren Kilowatt rechnet, und sie geht auch über die immer häufiger auftretenden Schwierigkeiten zwischen den Funkpunkten auf beiden Seiten des Atlantik absehend auf Tagesordnung über.

Ein Säbammertener namens Braggio soll es gewesen sein, der die Skepsis der Nachwelt durch systematische Versuche endlich überwinden hat. Wieder ist es Marconi, der als erster die Theorie der Minderwellen vertritt, die er dann auf dem englischen Festlande seine alten Versuche wieder aufnimmt, und dem es gelingt, mit Wellen von unter 100 Meter Länge und einer Sendeenergie von 18 Kilowatt die Entfernung England-Australien funktentechnisch zu überbrücken. Marconi greift bei dieser Gelegenheit auch auf ein zweites altes Problem zurück, das des Richtens. Während man bisher allgemein sich mit der Tatsache abgefunden hat, daß die Wellenwellen sich konzentrisch nach allen Richtungen ausbreiten und diesem, wenn man so sagen kann, Nachteil durch Codierung der Nachrichten und durch das Schnellbetriebsvermögen der automatischen Maschinen-gesetz begeben war, hatte Marconi schon zu Beginn seiner Versuche — der Frage des Richtens bedürftig — die erste Ver- suchung — und trifft dieses Problem jetzt wieder auf — die Sendee- und Empfangsantenne zweier im Wechselverkehr befindlichen Stationen mit einem Hochspiegel von möglichst widerstandslosigen Drähten aus besser Kupferblech zu umgeben, beruht, daß die Sendeanntenne im Brennpunkt dieses Spiegels steht und das Ziel der Wellen in die gleiche, wie bei den modernen Hochspiegel-Scheinwerfern, bei denen sich die Lichtquelle ebenfalls im Brennpunkt der Parabel befindet, mit dem Zielstrahl, daß bei der Spiegel-Antenne das Glas durch die ungeschützten Kupferdrähte ersetzt wird. Diese Kupferdrähte, die jeder für sich gewissermaßen selbst eine Antenne bilden, werden durch Schwingungen der einzelnen im Brennpunkt befindlichen Sendeelemente zu Eigenstrahlern im Brennpunkt angeregt. Ebenso wie aber der Hochspiegel beim Scheinwerfer das Licht nur nach vorne in verärrähter Weise reflektiert, in gleicher Weise werden die Schwingungen der Sender-Kupferdrähte nach vorn zu den Schwingungen der Sendeelemente abgelenkt, vergrößern nämlich die Sendee-Intensität, während sich die Schwingungen des Zielstrahles nach allen Seiten und rückwärts gegenseitig aufheben. Nach der Auffassung Marconis soll durch diese Spiegelung der ausgestrahlten Schwingungen nicht nur eine tatsächliche Richtwirkung, sondern auch eine erhebliche Steigerung der überbrückten Entfernungen erzielt werden.

Zur weiteren Veranschaulichung sei in Deutschland die Telefunken-Gesellschaft systematische Versuche mit den entworfenen Kurzwellen auf. Aus bei diesen Versuchen sind bald große Erfolge zu verzeichnen. Mit wesentlich gering-

erer Intensität als Marconi, mit Sendern von nur 1,5 bis 5 Kilowatt Antennenleistung, gelingt es, die Entfernung Rauen-Buenos Aires nicht nur funktentechnisch, sondern sogar funktentelephonisch zu überbrücken, ja, die Versuche werden sogar in Australien so gut empfangen, daß man die Meter zum Aufbaue der Empfangsanlage einwandfrei versehen kann. Oberingenieur Gieshoff empfängt die Kurzwellenzeichen von Rauen in Rio de Janeiro in einem Keller mit einer wischen zwei Stahlblechen gehaltenen Empfangsantenne! Und während man aus England immer nur Nachrichten seit von neuen Wellen in Deutschland bereits zur tatsächlichen Einführung der Kurzwellen in die Praxis über. Seit mehr als Jahresfrist wird der Verkehr Rauen-Buenos Aires, d. h. eine Entfernung von rund 12 000 Kilometern, während der Nachrichten auf Wellen von 26 Meter Länge mit Kurzwellenleitern von nur ganz wenigen Kilowatt Leistung überbrückt.

Während der Nachrichten! Das heißt während der Zeit, wo Sendee-empfangsanlagen nicht den Schwellen der Sonne ausgesetzt sind! Damit ist die wohl unstrittigste aller Tagesverfragen angeht: Nur Nachtverkehr oder auch Tagverkehr? Die Meinungen der Praxis gehen darüber noch weit auseinander. Es ist allerdings schon gelungen, nach dem oben erwähnten funktentelephonischen Entfernungen mit Kurzwellenverbindungen zu überbrücken, wenn ein Teil der Strecke — ja, wie zu Zeiten bei der Verbindung Rauen-Buenos Aires, die halbe Entfernung unter Tageslicht liegt, und französische Amateure wollen mit Amerika während der Tage einwandfrei verkehren haben. Daß diese Behauptung nicht ohne weiteres mit der Hand zu weisen ist, ergibt sich aus dem in jüngster Zeit gelungenen Ueberbrückung der Strecke San Francisco-Buenos Aires, also einer Entfernung von etwa 9000 Kilometern mit Kurzwellen, wobei die ganze Strecke unter Tageslicht lag. Aber man kann von einer wirklichen Lösung dieses Problems vorläufig noch nicht sprechen. Es ist sicherheitlich die Ueberbrückung der Strecke von Rauen-Buenos Aires wieder. Inwiefern ist einerseits eine Steigerung der Intensität auf das tausend- oder gar zehntausendfache, die für einen reinen Tagesverkehr notwendig wäre, lediglich mit großen Schwierigkeiten verbunden, auf der anderen Seite würde eine derartige Intensitätsüberhöhung den Kurzwellenverkehr wieder ungesund machen, wenn die gegenüber den jetzigen Großstationen, wieder aus der Praxis verbleiben lassen.

Eine andere Frage ist die, ob der Kurzwellenverkehr auch am Tage möglich ist, wenn man dabei allgemein zu dem Marconi-System der vorher erwähnten Spiegelung der Wellen übergeht. Das ist eine Frage, die in Deutschland von den Praktikern durchaus nicht noch nicht entfällt. Es hat sich gezeigt, daß die im Versuchslaboratorium durchaus gelungene Konzentration der Kurzwellen durch Spiegel im

Aus aller Welt.

Neue Opfer der Berge. Aus den Bergen Sibiriens werden drei neue Unglücksfälle gemeldet. In der Fordergruppe wurde Prof. Dr. Palmer von einem Felsblock getroffen, so daß er in den Abgrund stürzte und tot aufgefunden wurde.

Hard hat Luftschiffe. Der Vorkaplan Henry Ford, vom Ford-Departement ein von seinen Ingenieuren entworfenen Luftschiff nach dem farren System bauen und erproben zu lassen, wird vom Marine-Minister William Taft ernstlich ermahnt.

Schreckensart eines Doppelteufers. Dieser Tage spielte sich in Jilie in Karpatenrußland eine fürchterliche Familientragödie ab. Ein Einwohnerr des Dorfes, der 1914 eingezogen wurde, galt seitdem als verflochten und wurde für tot erklärt.

Gegen die Luftschiffe auf der Straße. Angeht die zahlreichen Automoblunfälle in Großstädten an, so ist die praktische Lösung der Schwierigkeiten bei der Einführung von Einrichtungen, durch die die Sicherheit auf den Straßen gehoben werden soll, vor allem wird man in London und allen anderen Großstädten den Fahrweg durch eine dicke weiße Linie teilen, damit die Automobillisten jederzeit auf der richtigen Seite der Fahrbahn bleiben.

Der verlorene Prinz. Im Sibirien ist die prächtige Dampfmaschine, die sich bei der Expedition des Prinzen Broffhaus' bringt eine Abbildung eines geplanten Perpetuum mobile, einer Maschine, die ununterbrochene Arbeit ohne erneuerte Antriebskräfte leisten soll.

Literatur.

Der Stein der Weisen und das Perpetuum mobile waren das Ziel der Alchimisten und Geheimwissenschaftler im Mittelalter. Die letzten erschienenen in der Vorsehung des kleinen Broffhaus' bringt eine Abbildung eines geplanten Perpetuum mobile, einer Maschine, die ununterbrochene Arbeit ohne erneuerte Antriebskräfte leisten soll.

Wissenschaft und Sport. Die Verbandsliste der 2b-Klasse (Geistlich). Die Verbandsliste der 2b-Klasse (Geistlich) ist für die gesamte Herbstzeit als Nachschlagebuch und als wertvollstes Mittel zur Kundenwerbung von höchstem Wert.

Turnen, Spiel und Sport.

Fußball.

Borussia - Halle

spielt am kommenden Sonntag, nachm. 4 Uhr auf dem B. f. L-Platz gegen

V. f. L.

Die 2. Klasse (Geistlich).

Die Verbandsliste der 2b-Klasse (Geistlich) ist für die gesamte Herbstzeit als Nachschlagebuch und als wertvollstes Mittel zur Kundenwerbung von höchstem Wert.

Table with 5 columns: Sp. N., 2b-Klasse, Ge. Geistl., We. wochen, Tore, Pct. Rows include Sp. N. 22 Großtauna, Sp. N. 1912 Witten, etc.

Leichtathletik.

Leichtathletik.

Der Abbruch der Altes-Riebeck-Montanwerke. Die Gesellschaft legt nunmehr ihren Abbruch für das am 31. März 1925 abgelaufene Geschäftsjahr vor. In großen und ganzen kann man sagen, daß der erzielte Abbruch in seiner Weise den gehegten Erwartungen entspricht.

Handel und Verkehr.

Der Abbruch der Altes-Riebeck-Montanwerke. Die Gesellschaft legt nunmehr ihren Abbruch für das am 31. März 1925 abgelaufene Geschäftsjahr vor. In großen und ganzen kann man sagen, daß der erzielte Abbruch in seiner Weise den gehegten Erwartungen entspricht.

Der Abbruch der Altes-Riebeck-Montanwerke. Die Gesellschaft legt nunmehr ihren Abbruch für das am 31. März 1925 abgelaufene Geschäftsjahr vor. In großen und ganzen kann man sagen, daß der erzielte Abbruch in seiner Weise den gehegten Erwartungen entspricht.

Der Abbruch der Altes-Riebeck-Montanwerke. Die Gesellschaft legt nunmehr ihren Abbruch für das am 31. März 1925 abgelaufene Geschäftsjahr vor. In großen und ganzen kann man sagen, daß der erzielte Abbruch in seiner Weise den gehegten Erwartungen entspricht.

Der Abbruch der Altes-Riebeck-Montanwerke. Die Gesellschaft legt nunmehr ihren Abbruch für das am 31. März 1925 abgelaufene Geschäftsjahr vor. In großen und ganzen kann man sagen, daß der erzielte Abbruch in seiner Weise den gehegten Erwartungen entspricht.

Der Abbruch der Altes-Riebeck-Montanwerke. Die Gesellschaft legt nunmehr ihren Abbruch für das am 31. März 1925 abgelaufene Geschäftsjahr vor. In großen und ganzen kann man sagen, daß der erzielte Abbruch in seiner Weise den gehegten Erwartungen entspricht.

Der Abbruch der Altes-Riebeck-Montanwerke. Die Gesellschaft legt nunmehr ihren Abbruch für das am 31. März 1925 abgelaufene Geschäftsjahr vor. In großen und ganzen kann man sagen, daß der erzielte Abbruch in seiner Weise den gehegten Erwartungen entspricht.

Der Abbruch der Altes-Riebeck-Montanwerke. Die Gesellschaft legt nunmehr ihren Abbruch für das am 31. März 1925 abgelaufene Geschäftsjahr vor. In großen und ganzen kann man sagen, daß der erzielte Abbruch in seiner Weise den gehegten Erwartungen entspricht.

Der Abbruch der Altes-Riebeck-Montanwerke. Die Gesellschaft legt nunmehr ihren Abbruch für das am 31. März 1925 abgelaufene Geschäftsjahr vor. In großen und ganzen kann man sagen, daß der erzielte Abbruch in seiner Weise den gehegten Erwartungen entspricht.

Der Abbruch der Altes-Riebeck-Montanwerke. Die Gesellschaft legt nunmehr ihren Abbruch für das am 31. März 1925 abgelaufene Geschäftsjahr vor. In großen und ganzen kann man sagen, daß der erzielte Abbruch in seiner Weise den gehegten Erwartungen entspricht.

zur angereicherter, waren aber nicht geneigt, höhere Preise anzulegen. Bei Roggen lagen die Verhältnisse ähnlich. Von Gerste wurden nur gute Qualitäten verlangt. Daher war wenig angeboten. Futterartikel blieben still. Kleie war immer vertäuflich.

Wöchentliche Produktentpreise.

Berlin, 16. September. Getreide und Mehlwaren, bei 1000 kg, fast per 100 kg in Reichsmark. Weizen, m. 210-215, September 231, Oktober 233 bis 231,50, Dezember 240-245-238; Roggen, m. 160-163, Oktober 182,50-181,50, Dezember 187-186; Sommergerste 198-235, Futtergerste 174-177; Hafer, m. 174-182, Oktober 188, Dezember 189-191; Weizenmehl 29,50-33, Roggenmehl 23,50-25,50; Kleie 1,60-1,70; Roggenkleie 10,60-10,70, Mops 35,5, Vitoriaerhoben 26 bis 31, Futtererbsen 21-24, Weizen- 25-28, Lupinen, blaue 12,75-14,00, Wapstufen 16-16,20, Leintranen 22,60 bis 22,80, Erdnöl 12,20, Erdnölmehl 8,60-8,80, Kartoffelklein 17,60, Sojabohnen 21-21,20.

Berliner Schlachtwirtschaft.

Berlin, 16. September. Auftrieb: 1826 Rinder (davon 400 Bullen, 573 Ochsen, 853 Kalber und Färsen), 1860 Kälber, 6875 Schafe, 8991 Schweine, 140 ausl. Schweine, 80 Ziegen. Preise: Ochsen: 1. 57-62; 2. 50-54; 3. 44-48; 4. 40-43. Bullen: 1. 56-60; 2. 48-53; 3. 43-46. Färsen und Kälber: 1. 57-62; 2. 47-53; 3. 44-48; 4. 37-40. Schafe: 1. 37-43; 2. 34-37; 3. 31-34; 4. 27-30. Kälber: 1. -; 2. 90-100; 3. 78-88; 4. 65-75; 5. 54 bis 62. - Schafe: 1. 52-60; 2. 32-48; 3. 24-28. - Weidenmähne: 1. 60-63; 2. 44-53. - Schweine: 2. 97 bis 98; 3. 94-97; 4. 89-93; 5. 84-88; 6. -; 7. 85 bis 89. Ziegen: 18-23. Marktverlauf: Rinder und Schafe ruhig; Kälber und Schweine ziemlich glatt.

Amstliche Kartellengesetze.

Je Zentner ab mährischer Station: Weiße Kartoffeln 1,80, rote Kartoffeln 1,70, Oberrindvieh 1,90, Rindvieh 1,80, gelbe Kartoffeln 1,80, Fabrikkartoffeln 9-9,50 Pf. je Zentner.

Warenkurse.

Wien 69,94-70,66, Devisenkurs 59,91-60,21, Schmelz 80,75-81,15, Italienische 17,16-17,24.

Berliner Metallpreise.

Elektrolytkupfer 140,25, Rohkupfer 74-75, Platinsilber 64 bis 65, Aluminium 235-240, Reinblei 340-350, Silber (ca. 900/1) 98-99.

Effektenkurse.

(mitgeteilt von der Commers- und Privatbank (Neuburg) Berliner Börse vom 16. September 1925.)

Table of stock market prices for Berlin, Leipzig, and other cities. Columns include bank names and prices for various securities.

Berliner Börse vom 16. September 1925.

Leipziger Börse vom 16. September 1925.